Thorner Presse.

Bezugspreis:
für Thorn Stadt und Vorstädte: frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., in der Geschäfts- und den Ausgabestellen vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf.; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,00 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe:
täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis:
die Petitspaltzeile oder deren Raum 15 Pf., für lokale Geschäfts- und Privat-Anzeigen 10 Pf. — Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Vermittelungsstellen „Invalidendank", Berlin, Haasenstein u. Vogler, Berlin und Königsberg, sowie von allen anderen Anzeigen-Vermittelungsstellen des In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nro. 127. — Dienstag den 3. Juni 1902. — XX. Jahrg.

Friedensschluß in Südafrika.

Endlich soll nun wirklich der Frieden die Schrecken des Krieges beenden, der in Südafrika seit dem Oktober 1899 gedauert hat. Der Oberkommandirende der britischen Armee in Südafrika, Lord Kitchener telegraphirt unter dem 31. Mai:

Das die Bedingungen der Uebergabe enthaltende Schriftstück wurde heute Abend 10½ Uhr von allen Burendelegirten, Milner und Kitchener unterzeichnet.

Unter welchen Bedingungen der Frieden zum Abschluß kommt, ist noch nicht bekannt. Ueber das, was die Buren forderten und was die britische Regierung zu bewilligen geneigt sei, gingen die Zeitungsmeldungen bei den Verhandlungen weitauseinander und alle diese Nachrichten stammten aus privater Quelle. Amtlich hat man über die Friedenskonferenz in Vereeniging vollständiges Stillschweigen bewahrt, sodaß sich nicht einmal sichere Muthmaßungen darüber anstellen lassen, wie die Friedensbedingungen sein werden. Aus der Umgebung des europäischen Vertreters der beiden Burenrepubliken Dr. Leyds wurde in den letzten Tagen immer wieder die Meinung verbreitet, daß die Buren die Forderung ihrer Unabhängigkeit nicht aufgeben würden und daß ein Friedensschluß unter Aufgabe dieser Hauptforderung nicht denkbar wäre. Die Form der obigen Meldung Kitcheners läßt aber nicht die Annahme zu, daß es den Buren möglich gewesen ist, aus dem Kriege ihre staatliche Selbstständigkeit zu retten.

Eine weitere Meldung aus London vom Sonntag besagt: Die Bekanntmachung des Friedensschlusses wurde von der Bevölkerung mit der größten Begeisterung aufgenommen. Vor dem Mansionhouse ist ein weißes Plakat angeschlagen, auf dem in rothen Buchstaben steht: Der Frieden ist proklamirt. Der Lordmayor erschien auf dem Balkon und hielt eine Ansprache an die Menge.

Der liberale Führer Lord Rosebery hatte am Freitag Abend in Leeds eine Rede gehalten, in der er ausführte, das Land stehe vor drei Fragen, deren erste die des Friedens sei. Er glaube, daß der Friede binnen wenigen Tagen erklärt werden würde, und hoffe, man werde die Regierung allgemein in einer Politik der Beruhigung unterstützen können. England schließe nicht Frieden mit einem zerschmetterten Feinde, sondern müsse sich bemühen, seinen tapferen Feind in einen braven Freund zu verwandeln. Das müsse unter Einhaltung liberaler Grundsätze geschehen, nicht nach den Ideen, die Salisbury entwickelt habe, als er sagte, daß eine entschlossene Regierung in Südafrika noch auf Generationen hinaus erforderlich sein dürfte. Die zweite große Frage und eine unserer dringlichsten Aufgaben sei die Erziehung. Nachdem der Redner in längerer Ausführung das Vorgehen der Regierung in dieser Hinsicht einer Kritik unterzogen hatte, ging er zu dem dritten Punkt, den Kornzöllen über, die, wie er sagte, als ein Vorspiel zu einer Art von Zollverein durch das ganze britische Reich geplant seien. Die Vortheile müßten groß sein, um ein solches Abweichen von dem bisherigen System zu rechtfertigen, welches ein Abgeben der Kontrole des englischen Finanzsystems an die Kolonien bedeuten würde. Schließlich ermahnte Rosebery die Liberalen, sich den Absichten der Regierung kräftig zu widersetzen. — Auch Sir Edward Grey, einer der entschiedensten Anhänger Rosebery's, hielt am Freitag in einer liberalen Versammlung zu Alnwick eine Rede, in welcher er ausführte, er würde es gern sehen, wenn den Buren eine kräftige Hilfe zutheil würde, damit sie ihre Farmen wieder aufbauen und das Land auf den früheren Zustand bringen könnten; er hoffe, wenn der Friede zustande gekommen sei, werde die Regierung die Mittel finden für eine koloniale Selbstregierung in Südafrika. Redner befürwortet eine große förderative südafrikanische Kolonie. Er gab alsdann der Ansicht Ausdruck, daß weder die gegenwärtige noch irgend eine andere Regierung imstande sein könnte, eine Politik der bedingungslosen Uebergabe einzuschlagen. Schließlich sprach Grey gegen den Getreidezoll, der zur Einführung von Vorzugszöllen zwischen den englischen Kolonien und dem Auslande führen würde.

Wie noch aus Prätoria gemeldet wird, ist der Präsident des Oranjefreistaats Steijn leidend; er hat eine Lähmung erlitten und an der Konferenz in Vereeniging nicht theilgenommen, sondern ist nach Krügersdorp gereist.

In einer in Prätoria veröffentlichten Bekanntmachung wird angeordnet, daß die Zahlung der Zinsen der Transvaalbons, welche während der Dauer des Krieges eingestellt war, vom 1. Juni ab wieder aufgenommen wird.

Der betrübte Freisinn und die erschütterte Mauserungslegende.

Die freisinnige „Vossische Zeitung" ist rein außer sich, daß nun auch der „Vorwäts" den Meuchelmord verherrliche. Das kommt davon, wenn man sich ganz in die Mauserungsträume einspinnt und die Sozialdemokratie nur durch die rosige Brille schönfärberischer Illusionen betrachtet. Damit täuschten die freisinnigen Preßorgane nur sich selbst und ihre gutgläubigen Anhänger. Wenn dann einmal in einer kräftigen Kundgebung die wahre Herzensmeinung der auf Umsturz ausgehenden Sozialdemokratie zum Ausdrucke kommt, dann fallen die Neunmalweisen, welche nicht müde werden, von der zunehmenden Harmlosigkeit der Sozialdemokratie zu fabeln, vor Schreck auf den Rücken. Höchst charakteristisch ist es nun aber, daß der Schreck der „Voss. Zeitung" weniger von der revolutionären Eruption des sozialdemokratischen Parteikraters an sich als durch die befürchtete Wirkung auf die sogenannten „Scharfmacher"' d. h. zu deutsch: alle Gegner der Sozialdemokratie, hervorgerufen ist. Demnach muß die Furcht, daß es hinfort nicht mehr so leicht gelingen werde, die Bevölkerung über den wahren Charakter der Partei des Umsturzes zu täuschen, größer sein als die Entrüstung über die Thatsache der Verherrlichung des Meuchelmordes in maßgebenden sozialdemokratischen Blättern. Das Blatt beschwört die Sozialdemokraten förmlich, doch keinen Anlaß zu bieten, aus dem die sozialdemokratische Gefahr unzweideutig erkannt und Maßregeln zu ihrer wirksamen Bekämpfung abgeleitet werden könnten.

Die unverwüstliche Begeisterung für die Mauserungslegende, welche den Freisinn seit einer Reihe von Jahren erfüllt, entspringt nicht aus rein theoretischer Vorliebe, sondern sie verfolgt sehr praktische Zwecke. Der Liberalismus ist, so voll er auch noch immer den Mund nimmt, innerlich längst zur Erkenntniß gekommen, daß seine Glanzzeit definitiv dahin und der ausgebrannten Asche keine neue Gluth mehr zu entlocken ist. Deshalb hat er seine Hoffnung auf die Sozialdemokratie gesetzt, deren schnelles Wachsthum ihm als eine höchst willkommene Verstärkung seiner prinzipiellen Opposition erschien. Sozialdemokratische Wahlhilfe soll dem aus eigener Kraft nichts großes mehr vollbringenden Liberalismus seine Mandate retten und womöglich noch neue dazubringen. Mit welchem Eifer die Liberalen darauf erpicht sind, die Sozialdemokratie überall mit auf den Kampfplatz treten zu sehen, bewies z. B. ihre Haltung in der Frage der sozialdemokratischen Betheiligung an den Landtagswahlen. Sie suchten eine solche Betheiligung gewissermaßen als Pflicht der Partei hinzustellen. Unter solchen Umständen ist es sehr wohl begreiflich, wenn der Freisinn das lebhafte Interesse daran hat, daß den Sozialdemokraten kein Haar gekrümmt wird und daß nichts geschieht, was ihr Wachsthum und ihre volle Kraftentfaltung irgendwie hemmen könnte.

Gräfin Wallerstein.

Novelle von Elsbeth Borchart.
7. Fortsetzung.
(Nachdruck verboten.)

Schier unglaublich ist es, und doch bleibt ihr keine andre Annahme, so sehr sich auch ihr Stolz dagegen auflehnt. Wenn sie es ihm nur gleichthun könnte, auf irgend eine Weise! Wenn sie ihm zur Entschädigung das Gut Zinzendorf oder Neuhof anbieten würde! Allein, wird er es annehmen, nachdem er schon einmal ihr Anerbieten schroff abgewiesen? — Sie ist zum erstenmal in ihrem Leben unschlüssig. Wenn ihr doch jemand rathen könnte! — Eckhof! Daß sie nicht gleich an ihn gedacht hatte! Er wird sicherlich einen Ausweg wissen. Die Stunde ihres gemeinsamen Rittes ist überdies nahe, es bleibt ihr gerade noch Zeit, sich bereit zu machen.

In der nächsten halben Stunde sprengt sie bereits zum Schloßhof hinaus in den Park hinein, mit vollen Zügen die frische Luft einathmend und sich wohlig im Sattel wiegend. Wie neugeschenkt erscheint ihr alles rings umher; sie giebt sich dem Bewußtsein mit ganzer Empfindung hin.

Am Waldessaum harrt Eckhof ihrer. Sie begrüßt ihn mit freundlichem Lächeln und bemerkt nicht, welcher bewundernde Blick sie trifft. Sie weiß nicht, daß sie heute berückend schön aussieht in dem dunkelblauen Sammetkleid mit dem gleichfarbigen englischen Hütchen auf den goldglänzenden Haaren und dem sonnigen Glanz in den Augen. Dem an ihre kühle Reserve, an ihren hochmüthigen, strengen Blick Gewohnten erscheint es kaum faßbar.

Seite an Seite reiten sie, wie täglich im Schritt den Waldweg hinauf.

„Herr Eckhof!"

„Gnädigste Gräfin!"

„Kennen Sie die Erbschaftsgeschichte von Wallerstein?"

Diese unerwartete Frage läßt Eckhof erstaunt aufsehen: „Ja — ich kenne sie — man sprach mir davon!"

„Ich dachte es mir; sie ist kein Geheimniß hier. — Aber um so besser, so kann ich mir weitere Auseinandersetzungen ersparen. Sie wissen, daß mein Vetter, Graf Hans Ulrich von Wallerstein, mir, auf ältere Rechte pochend, das Erbe streitig machen wollte. Er strengte einen Prozeß an, dessen Ausgang zum mindesten sehr zweifelhaft war, obgleich das ältere Testament, das nach seiner Aussage zu seinen Gunsten sprechen sollte, nach wie vor verschwunden bleibt.

„Nun denken Sie sich mein Erstaunen, als ich heute die Nachricht empfange, Graf Hans Ulrich habe den Prozeß zurückgezogen! — Können Sie mir vielleicht einen annehmbaren Beweggrund nennen?"

„Nein!"

„Ich suche auch vergebens darnach. Der Mann, der mit felsenfester Energie nach seinem Ziel zu streben schien, tritt im letzten Augenblick, kurz vor der Entscheidung zurück! — Unfaßbar! Ich leugne nicht, daß mir dadurch eine große Sorge von der Seele genommen ist, und doch empfinde ich noch keine innerliche Befriedigung. Die scheinbare Großmuth, die in diesem Verzicht liegt, drückt und quält mich. Ich will der Großmuth und Gnade des Grafen nichts verdanken. Dazu bin ich zu stolz! Wie die Sachen jedoch liegen, bin ich gezwungen dazu, und nur dadurch, daß ich ihm eine Entschädigung . . ."

„Eine Entschädigung?" unterbricht sie Eckhof, die Zügel seines Pferdes plötzlich so straff anziehend, daß es einen Seitensprung macht.

„Ja, eine Entschädigung! Schon einmal bot ich ihm eine solche an; sie wurde mit maßlosem Stolz zurückgewiesen!"

„Und trotzdem denken Sie an ein neues Anerbieten?"

„Es muß eben in andrer Weise gemacht werden. Nicht ein Baarvermögen darf es sein, sondern vielleicht eines meiner andern Güter, Zinzendorf, Neuhof oder Kreuten. Sie sollen mir rathen, was ich thun soll, Herr Eckhof!"

„Ich Ihnen rathen? — Hahaha!"

Ganz verdutzt sieht Hertha ihn an: „Ich verstehe Sie nicht, Herr Eckhof!"

„Vergebung!" . . Eckhof ist plötzlich tiefernst geworden. „Gnädigste Gräfin wünschen meinen Rath. Nun denn: Setzen Sie sich nicht einer ähnlichen Abweisung wie das erstemal aus! Nach dem, was ich von dem Grafen gehört habe, würde er dieses zweite Anerbieten noch schroffer zurückweisen!"

„Woraus wollen Sie das schließen? — Ich gestehe, Sie rauben mir den letzten Rest eines schwachen Trostes. Sollte sich denn keine Möglichkeit finden lassen, wie man ihn zur Annahme bewegen könnte? . . . Sie schütteln so energisch den Kopf, Herr Eckhof. Sie würden mithin an des Grafen Stelle ebenfalls ablehnen, auch wenn es Ihnen in der zartesten Form geboten würde?"

„Unter allen Umständen!"

„Warum?" fragt sie erregt.

Eckhof antwortet nicht gleich, und die Gräfin muß ihre Frage noch einmal wiederholen.

„Weil — — nun, weil ich zu stolz wäre, ein Almosen anzunehmen!"

„Ein Almosen sagen Sie?"

„Ja, ein Almosen, das darum noch demüthigender ist, als es nicht, einem Herzenszuge folgend gespendet wird, sondern, — um seinen Stolz zu befriedigen, um nichts der Großmuth eines — andern verdanken zu brauchen . . ."

„Herr Eckhof!" — ein zorniger, empörender Ausruf ist es, der sich der Gräfin bleich gewordenen Lippen entringt. Wie durfte dieser Mann es wagen, ihr die Wahrheit so rücksichtslos ins Gesicht zu schleudern! War es denn Wahrheit? War der Stolz der einzige Beweggrund ihrer Absicht inbezug auf Hans Ulrich gewesen? — Ja, der einzige! Sie will sich nicht selbst täuschen, noch ihre innerste Regung bemänteln. Umso vernichtender trifft sie der Vorwurf aus Eckhofs Munde. — Eine Minute vergeht in peinlichem Schweigen.

„Sie zürnen mir?" tönt plötzlich Eckhofs Stimme weich und verschleiert an ihr Ohr. Ein Beben geht durch ihren Körper; sie beißt die Zähne zusammen und sieht starr geradeaus. Endlich hat sie sich wieder in der Gewalt. Sie fühlt seinen Blick auf sich ruhen, und magisch davon angezogen hebt sie den ihren — — und jäh reißt sie dann ihr Pferd herum, daß es sich einmal um sich selbst dreht und hält dann an Eckhofs rechter Seite still.

„Nein," sagt sie langsam, als ob jedes Wort ihr Anstrengung verursache, „ich zürne Ihnen nicht! Sie sollen von mir nicht denken, daß ich die Wahrheit nicht hören und ertragen kann!"

Damit giebt sie ihrem Roß die Sporen und fliegt in rasender Eile fort. Ehe Eckhof noch ihre Absicht errathen hat, ist sie seinen Blicken entschwunden. Er macht keine Miene, ihr zu folgen, sondern schlägt vielmehr die entgegengesetzte Richtung ein, auch seinerseits ein schnelles Tempo wählend.

(Fortsetzung folgt.)

Wie ausgeprägt in dem Ergusse der „Voss. Ztg." die Befürchtung in den Vordergrund tritt, die Sozialdemokratie möchte durch solche ungeschminkten Verkündigungen ihrer wahren Herzensmeinung sich selbst und damit zugleich denen, die von ihrem Wachsthume mit profitiren wollen, schaden, das hat das Blatt wohl selbst empfunden. Deshalb fügt es, um die Leser nicht etwa stutzig zu machen, hinzu, daß es noch immer nicht glauben könne, daß die „ganze Sozialdemokratie" die Anschauungen, welche der „Vorwärts" und die „Leipziger Volksztg." vertreten hätten, theilte. Was berechtigt das Blatt zu dieser Annahme? Ein greifbarer Anhaltspunkt dafür ist nirgends vorhanden; es handelt sich also um eine ganz willkürliche Annahme des freisinnigen Organs. Und was verschlägt es, wenn schließlich ein paar Mitläufer oder ein paar Theoretiker ohne Anhang von den Endzielen nichts wissen wollen? Maßgebend ist das, was die führenden Elemente denken und wollen. Mit denen zieht das Zentralorgan an demselben Strange. Die Hoffnung der Tante Voß auf eine Desavouirung des Zentralorgans wird sich also wohl nicht erfüllen.

Das wird freilich den Freisinn nicht hindern, nach wie vor die Mauserungsflöte zu blasen. Davon ist auch der „Vorwärts" überzeugt, welcher mit einem gewissen grausamen Spotte bemerkt, die Sozialdemokratie bleibe ganz ruhig in dem Bewußtsein, daß die „Voss. Ztg." sie schon heldenmüthig heraushauen werde, wenn aufgrund unvorsichtiger Aeußerungen der Versuch gemacht werden sollte, sie kräftig niederzuhalten. Wir sind überzeugt, daß der „Vorwärts" sich in dieser Erwartung nicht täuschen wird. Er weiß eben, daß der Freisinn ohne sozialdemokratische Wahlkrücken garnichts mehr vermag, und glaubt sich daher solchen Spott ohne die etwaige Befürchtung nachtheiliger Wirkungen leisten zu können. Je mehr der Freisinn der Sozialdemokratie die Geschäfte erleichtert, indem er mit Fleiß die Mauserungslegende ausbreitet, umsoweniger glaubt die Umsturzpartei, sich in ihren Auslassungen Zügel anlegen zu müssen, weil sie um so sicherer zu sein glaubt, daß ihr nichts geschieht. In den Kreisen des Bürgerthums aber wird man durch Vorfälle, wie den hier berührten, immer klarer zur Erkenntniß kommen, daß die Sozialdemokratie garnicht daran denkt, sich zu mausern, und daß die Legenden, welche solches glauben machen wollen, auf plumpe, nur allzu durchsichtige Parteimanöver zurückzuführen sind.

Politische Tagesschau.

Der Kaiser begiebt sich am 4. August an Bord der „Hohenzollern", die von dem Kreuzer „Nymphe" und zwei Torpedobooten begleitet sein wird, nach Reval zur Zusammenkunft mit dem Kaiser von Rußland.

Nach der „Nationalztg." ist die Vorlage über die Aufhebung des Diktaturparagraphen dem Bundesrath unter dem 27. Mai zur Beschlußnahme vorgelegt worden. Die Vorlage, der eine kurze Begründung beigefügt ist, bestimmt einfach, daß die (durch die bekannten Gesetze) dem Statthalter übertragenen außerordentlichen Gewalten aufgehoben werden.

Das „Zentralblatt für das deutsche Reich" veröffentlicht die Ausführungsbestimmungen, welche der Bundesrath zu dem Schlachtvieh- und Fleischbeschaugesetz beschlossen hat. Der Zeitpunkt, mit welchem das Gesetz seinem Gesammtumfange nach inkraft tritt, ist darin noch offen gehalten. Nach der „Nordd. Allg. Ztg." soll hierüber eine besondere Beschlußfassung erfolgen, sobald feststeht, bis wann die Einzelstaaten mit ihren Vorbereitungen und Einrichtungen für die Durchführung des Gesetzes fertig sein werden.

Die in Eisenach tagende Konferenz sämmtlicher evangelischer Kirchenregierungen Deutschlands beschloß die Herbeiführung eines äußeren Zusammenschlusses sämmtlicher deutschen Landeskirchen auf den Gebieten gemeinschaftlicher Kirchenangelegenheiten.

Königin Wilhelmina verließ am Sonnabend zum erstenmale das Schloß Loo und hielt sich einige Zeit im Park auf. Ein am Sonntag veröffentlichtes Bulletin besagt: Die Genesung der Königin macht sichtliche Fortschritte. Die hohe Patientin verläßt bereits das Bett einen großen Theil des Tages und verbrachte gestern zum erstenmal eine Zeit lang im Freien. Um die völlige Heilung zu beschleunigen, wird sich die Königin einige Zeit im Schloß Schaumburg im Lahnthal aufhalten.

Nach den Neuwahlen trat die französische Kammer am Sonntag wieder zusammen. Bei der Wahl des provisorischen Präsidenten wurde Bourgeois mit 303 Stimmen gewählt, Deschanel, der bisherige Präsident, erhielt 267 Stimmen. Die Wahl Bourgois wurde von der ganzen Linken mit stürmischen Hochrufen auf die Republik begrüßt. Einzelne Nationalisten riefen: „Nieder mit den Juden", worauf die Sozialisten antiklerikale Rufe ausstießen. Bourgeois übernahm das Präsidium, gedachte der Reise Loubets nach Petersburg, sprach sein Mitgefühl aus für die Opfer der Katastrophe auf Martinique und verlas die aus verschiedenen Ländern aus diesem Anlasse eingegangenen Adressen. Auf Antrag Gérault Richard beschloß das Haus eine Adresse, in welcher der Sympathie Ausdruck gegeben wird, an die Bewohner von Martinique zu richten. Hierauf wurde die Sitzung zum Zeichen der Trauer aufgehoben.

Deutsches Reich.

Berlin, 1. Juni 1902.

— Der Großherzog von Oldenburg ist gestern nach längerer Seereise wieder in Oldenburg eingetroffen.

— Die Frau Reichskanzler Gräfin Bülow übernahm den Ehrenvorsitz über die ständige Mobilmachungskommission des Rothen Kreuzes für Berlin.

— König Carol von Rumänien hat anläßlich des 25. Jahrestages der Unabhängigkeitserklärung Rumäniens dem rumänischen Gesandten in Berlin Dr. jur. Beldiman das Großoffizierskreuz des Sterns von Rumänien mit der besonderen Auszeichnung „für außerordentliche Dienste" verliehen.

— Wie die „Nationalzeitung" erfährt, hat der Kaiser dem Generaldirektor Ballin nach der Generalversammlung der Hamburg-Amerikalinie ein in sehr anerkennenden und warmen Worten gehaltenes Telegramm gesandt, in dem er ihn zu der unter vollster Wahrung aller nationalen Interessen durchgeführten Erledigung der in jener Versammlung behandelten Fragen beglückwünscht.

— Ein amerikanischer Kontreadmiral und zwei Kapitäne, beide von der Berliner Botschaft, erhielten die Genehmigung zur Besichtigung der Reichswerft in Kiel und der Kriegsschiffsneubauten.

— Der „Reichsanz." meldet: Der Professor der Universität Bonn Dr. Justi und der Professor an der Universität Berlin Dr. Harnack sind zu stimmberechtigten Rittern, der Vizepräsident der kaiserl. russischen geographischen Gesellschaft Dr. v. Semenow in Petersburg und der ehemalige Direktor des botanischen Gartens in Kew bei London, Sir Joseph Daltow Hooker sind zu ausländischen Rittern des Ordens pour le mérite für Wissenschaften und Künste ernannt worden.

— Der in Potsdam lebende frühere Direktor der Breslauer Sternwarte, Dr. Joh. Gottfr. Galle, bekannt als Entdecker des Planeten Neptun, begeht am 9. Juni seinen 90. Geburtstag.

— Der Rittergutsbesitzer v. Kownacki (kons.), Landtagsabgeordneter für Osterode-Neidenburg, wurde am Freitag auf der Straße ohnmächtig. Man brachte ihn nach einer Unfallstation, wo der Arzt einen Hitzschlag feststellte. Nachdem der Erkrankte sich erholt hatte, begab er sich nach seiner Wohnung.

— Das preußische Staatsministerium trat Sonnabend zu einer Sitzung zusammen.

— Die Kommission des Abgeordnetenhauses für die Polenvorlage nahm diese gestern mit 13 gegen 7 Stimmen in unveränderter Fassung an. Minister von Podbielski theilte mit, daß dem Hause in nächster Session die Kreisordnung für Posen werde vorgelegt werden.

— Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses nahm den Vertrag betr. die Verwaltung der Main-Neckarbahn nach einer eingehenden Besprechung des Staatsvertrages mit Baden und Hessen einstimmig an.

— Die „Berliner Korrespondenz" widerspricht der Nachricht, es bestehe die Absicht, die Uniform der deutschen Besatzungstruppen in Ostasien von Grund aus zu ändern, da sich die für jetzt vorgeschriebene Sommer- und Winteruniform nicht bewährt habe. Das amtliche Organ fügt hinzu: Die für die deutschen Truppen in Ostasien 1901 neueingeführte Bekleidung und Ausrüstung hat sich nach den vorliegenden Berichten durchaus bewährt; insbesondere werden die mit Katzenfell gefütterten Litewken, von denen sich nur 5000 Stück in Ostasien befinden, als sehr zweckmäßig bezeichnet. Auch mit der bis jetzt verwendeten Fußbekleidung hat man nur gute Erfahrungen gemacht. Hiernach liegt also ein Bedürfniß zu einer Uniformänderung nicht vor.

— Nach der „Berl. Korr." ist die Nachricht von der beabsichtigten Neuuniformirung der deutschen Truppen in Ostasien unrichtig.

— Die Auskunftei W. Schimmelpfeng hat jetzt auch in Konstantinopel ein Bureau eröffnet.

— Beim Kommando der Ostseestation ist die Meldung eingetroffen, daß Ende Juli ein italienisches Kriegsschiff den Kieler Hafen besuchen wird.

Kiel, 30. Mai. S. M. Torpedoboot „Sleipner" ist heute früh 5 Uhr nach Rotterdam abgegangen, um von dort nach Düsseldorf weiter zu gehen.

Kiel, 31. Mai. Bei der heutigen zweiten internen Regatta des kaiserlichen Yachtklubs, welche um $2^1/_2$ Uhr begann, starteten insgesammt 10 Yachten und 43 Kriegsschiffboote. Es wehte bei sonnigem Wetter eine lebhafte Brise aus südlicher Richtung. Von den Kriegsschiffbooten erhielt erste Preise: In der Klasse Barkassen „Prinz Heinrich", in der Klasse der Uebungsboote „Ente" und „Leuchtkäfer", in der Klasse Kriegsschiffpinassen „Aegir", in der Klasse der Kriegsschiffskutter die 6. Kompagnie der ersten Matrosendivision, in der Klasse Kriegsschiffgigs der Chef des ersten Geschwaders, in der Klasse der Kutter die Torpedowerkstatt. In der Klasse der Yachten bekam die Hamburger Yacht „Odin" den 1. Preis, in der Klasse der Kutter der Marineschule Kutter 1.

Emden, 31. Mai. S. M. Schulschiff „Grille" ist heute Abend 8 Uhr im hiesigen Hafen eingelaufen.

Kaiserslautern, 1. Juni. Wie die „Pfälzische Presse, meldet, ist Prinz Ludwig von Bayern mit dem Minister des Innern Freiherrn von Feilitzsch heute Nachmittag hier eingetroffen und von der Bevölkerung lebhaft begrüßt worden. Bald nach seiner Ankunft fuhr der Prinz nach den landwirthschaftlichen Versuchsfeldern. Um 8 Uhr findet ein von der Bürgerschaft zu Ehren des Prinzen veranstaltetes Festmahl statt.

Köln, 31. Mai. Erzbischof Simar von Köln soll sein bedeutendes Vermögen dem Kölner erzbischöflichen Stuhl für das Bonner Theologenkonvikt vermacht haben.

Ausland.

Wien, 1. Juni. Heute Vormittag fand in Gegenwart des Ministerpräsidenten von Körber, des Unterrichtsministers Dr. von Hartel sowie zahlreicher Vertreter der medizinischen Fakultät eine Besprechung statt über Bildung eines Hilfsvereins für Lungenkranke in den Königreichen und Ländern Oesterreichs. Der Ministerpräsident erkannte die Verpflichtung des Staates, der Länder und Städte zur Bekämpfung der Tuberkulose an und sagte die Mitwirkung der Regierung auf dem Gebiete der Gesetzgebung sowie eine behördliche Verfügung zu. Die Konstituirung des Vereins soll im Herbste erfolgen.

Rom, 30. Mai. Die Jury der zum allgemeinen Preisschießen hier weilenden Schützen beschloß, daß das nächste Preisschießen in Buenos Aires stattfinden sollte; wenn die argentinische Regierung mit dem Beschlusse nicht einverstanden wäre, so sollte der nächste Versammlungsort Lyon sein.

Rom, 1. Juni. Der Papst begab sich heute zu Wagen, der von der Nobelgarde begleitet war, und dem der päpstliche Hof folgte, in die Gärten des Vatikans, um eine Nachbildung der Grotte von Lourdes feierlich zu weihen. Zwei Kardinäle, mehrere Bischöfe sowie zahlreich geladene Persönlichkeiten nahmen an dem Akte theil.

Wilna, 31. Mai. Das Befinden des Gouverneurs v. Wahl, auf welchen bekanntlich vor kurzem ein Revolverattentat verübt wurde, hat sich so gebessert, daß keine Krankheitsberichte mehr ausgegeben werden.

Petersburg, 1. Juni. Die erste allrussische Sportausstellung ist heute hier eröffnet worden.

Petersburg, 31. Mai. Der internationale Kongreß der Gesellschaft vom Rothen Kreuze nahm heute folgende Resolution an: Die Gesellschaften vom Rothen Kreuz in den einzelnen Ländern werden ersucht, die Frage zu erörtern, ob sie bereit sind, die in den Bestimmungen der Haager Konferenz vorgesehene Fürsorge für die Kriegsgefangenen zu übernehmen. Die Delegirten zur internationalen Konferenz der Gesellschaften vom Rothen Kreuz wurden heute von der Kaiserin-Wittwe in Gatschina empfangen. Der deutsche Botschafter Alvensleben gab den deutschen Delegirten ein Diner.

Konstantinopel, 30. Mai. Der deutsche Botschafter Freiherr Marschall v. Bieberstein, welcher einen kurzen Urlaub antritt, wurde nach dem Selamlik vom Sultan in Audienz empfangen. Die Abreise erfolgt am Montag.

Der Krieg in Südafrika.

Die Genesung Lord Methuens, der bekanntlich bei seiner Gefangennahme durch einen Schuß in den Oberschenkel schwer verwundet worden war, macht, wie aus Johannesburg berichtet wird, tagtäglich bessere Fortschritte. Die Verwundung scheint nach den jetzt eingetroffenen Nachrichten angesichts der inzwischen verstrichenen Spanne Zeit weit schwerer gewesen zu sein, als angenommen werden konnte. Der General ist in diesen Tagen von dem Militärhospital nach seiner Privatresidenz in Johannesburg überführt worden, wo er durch die liebevolle Pflege seiner Gattin bald wieder hergestellt sein dürfte. Zur Zeit geht er noch immer auf Krücken. Sein verletztes Bein, das ursprünglich vier Zoll kürzer war, als das andere, ist durch die ärztliche Kunst wieder dermaßen gestreckt worden, daß die Differenz bis auf einen Zoll ausgeglichen ist.

Provinzialnachrichten.

Rosenberg, 30. Mai. (Schwer bestrafter Polizeibeamter.) Vor der Strafkammer wurde der Stadtwachtmeister v. Rotzkowski aus Stuhm, der in seiner Eigenschaft als Polizeibeamter am 27. Januar d. Js. den Kaufmannslehrling Stachetzki widerrechtlich aus dem Rahn'schen Geschäfte zu Stuhm arretirt und eine Nacht in Polizeigewahrsam gehalten hatte, um von diesem ein Geständniß zu erzwingen, zu einem Jahre Zuchthaus verurtheilt.

Flatow, 28. Mai. (Neue Bahnstrecke. Reklamirtes Besitzrecht an Vorgärten.) Mit den Vorarbeiten für den Bau einer Eisenbahn von Flatow über Neu-Schwente, Flatow-Smiedowo, Kujan, Sypniewo, Zakrzewke, Seefelde und Vandsburg nach Terespol im Anschluß an die Bahn Bromberg-Dirschau ist begonnen worden. Die Herstellung eines Anschlusses an die Bahn Schneidemühl-Neustettin soll später erfolgen. — Eine unerwartete Aufforderung hat der Magistrat an die Hausbesitzer der Gartenstraße ergehen lassen. Ihnen ist die Mittheilung geworden, daß die Vorgärten in dieser Straße, die seit undenklichen Zeiten als Eigenthum der Anlieger galten, städtisches Eigenthum sind. Sie sollen das Eigenthumsrecht der Stadt binnen 14 Tagen anerkennen und eine jährliche Anerkennungsgebühr zahlen, andernfalls soll die Einziehung der Gärten erfolgen.

Heydekrug, 30. Mai. (Verhaftete Gattenmörderin.) In Mankuslanken bei Wießen starb vor Pfingsten der Besitzer Armbrust. Es verbreitete sich das Gerücht, daß A. von seiner Frau vergiftet sei. Der Gendarm B. erstattete der Staatsanwaltschaft Anzeige und es fand darauf die Sektion der Leiche statt. Anscheinend hat die Sektion den Verdacht bestätigt, denn die Ehefrau des A. und ihr 15jähriger Sohn wurden sofort verhaftet. Es heißt, die Eheleute hätten stets in Unfrieden gelebt. Der Mann soll die Frau und die Kinder sehr schlecht behandelt haben. Die Frau ist 51 Jahre alt.

Inowrazlaw, 1. Juni. (Die Gruppe Posen des Bundes der Naturheilvereine Deutschlands) hielt heute hier im Kurhause ihren Gruppentag ab. Vertreten waren die Vereine Posen, Inowrazlaw, Bromberg, Schneidemühl, Lissa und Thorn. Aus dem Jahresbericht des Vorsitzenden, Herrn Lehrer Wersin-Posen ist zu entnehmen, daß die Gruppe, die jetzt zwei Jahre besteht, 10 Vereine mit 1200 Mitgliedern umfaßt. Die Thätigkeit der Einzelvereine bestand nicht nur in Veranstaltung von Vorträgen, verschiedene ließen auch Unterrichtskurse in den Anwendungsformen der Naturheilkunde abhalten, Lichtluftbäder haben die Vereine Thorn und Schneidemühl errichtet, mehrere Vereine haben Volksbibliotheken begründet; auch Volks- und Jugendspiele wurden beispielsweise in Posen veranstaltet und ebenso Vereinsausflüge unternommen; der in vielem vorbildliche Verein Thorn gehe jetzt sogar an die Veranstaltung einer kleinen hygienischen Ausstellung. Bei der Wahl des Vorstandes wurden wieder- bezw. neugewählt die Herren Lehrer Wersin Vorsitzender, Kaufmann Schönborn-Posen stellvertretender Vorsitzender, Malermeister Hillert-Posen Kassirer, Kaufmann Lehmann-Posen Schriftführer, Rentier Hilbert-Inowrazlaw, Molkereiinspektor Büsch-Lissa, Taubstummenlehrer Podolski-Schneidemühl und Redakteur Wartmann-Thorn als Mitglieder des Beiraths. Ort des nächstjährigen Gruppentages ist Bromberg. Als Vortragsredner für die nächste Wintersaison wurden bestimmt: Frau Klara Muche-Dresden, Dr. Dock-St.-Gallen, Gerling-Berlin, Direktor Sasum-Charlottenburg und Wagner-Oranienburg, sowie Oberst Spohr-Berlin und Direktor Nemele-Eberswalde. Bei der gemeinsamen Tafel brachte Herr Rentier Hilbert-Inowrazlaw, Ehrenvorsitzender des hiesigen Vereins, den Kaisertoast aus. Nachmittags fand eine festliche Rundfahrt durch die Hauptstraßen statt. Dann war Konzert im Park des Kurhauses und abends reihten sich theatralische Aufführungen 2c. an, mit Tanz beschloß der Tag. Am Montag früh soll noch eine Besichtigung des Salzbergwerkes folgen.

Gnesen, 31. Mai. (Domherr Simon †.) Gestorben ist der Prälat Domherr Simon hierselbst. Da dieser Todesfall in einem ungeraden Monat erfolgte, so steht, wie der „Dziennik Kujawski" berichtet, der Staatsregierung das Recht der Ernennung des Nachfolgers zu.

Gostyn, 30. Mai. (Selbstmord.) Im benachbarten Fomachowo erschoß sich der 21jährige, bei dem Gutsbesitzer von Tiszka bedienstete Inspektor. Angeblich soll verschmähte Liebe das Motiv zu dieser unseligen That sein.

Aus der Provinz Posen, 30. Mai. (Der Posener Provinzialsängerbund,) welchem 100 Vereine der Regierungsbezirke Posen und Bromberg angehören, begeht das Fest seines 50jährigen Bestehens am 5. und 6. Juli in Posen durch zwei große Festkonzerte. Das Hauptwerk des ersten Tages bildet die dramatische Szene für Männerchor, Sopran, Alt- und Tenorsoli „Coriolan" von Friedrich Lux, welche unter Leitung des Bundesdirigenten, Kapellmeistes Paul Geisler aus Posen zur Aufführung gelangt. Das Programm des zweiten Tages besteht in der Hauptsache aus à capella-Gesängen älterer und neuerer Komponisten.

Bromberg, 31. Mai. (Todesfall.) Herr Regierungs- und Geheimer Medizinalrath Dr. Passauer ist zu Niemtschin (Regierungsbezirk Bromberg) einem Herzschlage erlegen. Der Verstorbene, der kurz vor der Vollendung des 67. Lebensjahres stand, war lange Jahre Chef der Medizinalabtheilung bei der Regierung in Gumbinnen und vorher Kreisphysikus in Gerdauen. Vor etwa zwei Jahren trat er in den Ruhestand.

Schneidemühl, 30. Mai. (Die Auslieferung) des am 7. Februar d. Js. in Nizza festgenommenen früheren Rittergutsbesitzers Grafen Arnold von Skorzewski auf Rzadkowo hat die französische Regierung abgelehnt. Der Graf wurde von hier aus wegen Betruges und betrügerischen Bankerotts steckbrieflich verfolgt.

Lokalnachrichten.

Thorn, 2. Juni 1902.

— (Personalien.) Der Regierungsrath Troje zu Danzig ist als Mitglied an die Provinzialsteuerdirektion zu Berlin versetzt worden. Dem Regierungsassessor Schütze zu Posen ist die Stelle des Vorstandes des Stempel- und Erbschaftssteueramtes II zu Danzig verliehen.

— (Personalien bei der Eisenbahn.) Versetzt die Regierungsbaumeister Pieper von Dirschau nach Danzig zur Weiterbeschäftigung bei der Eisenbahndirektion und Queitsa von Frankfurt a. O. nach Dirschau zur Weiterbeschäftigung bei der Maschineninspektion, Bahnmeisterdiätar Hochstaedt von Graudenz nach Czerwinsk zur Verwaltung der dortigen Bahnmeisterei.

— (Personalien aus dem Kreise Thorn.) Der königliche Landrath hat bestätigt: den Militärinvaliden Georg Bilitz als Amts- und Gemeindediener für den Amts- bezw. Gemeindebezirk Mocker und den Müller Hermann Koppke zu Gostgau als Gemeindediener für die Gemeinde Gostgau.

— (Militärisches.) An der bei Graudenz stattfindenden großen Uebung nimmt auch ein Kommando der hiesigen Pioniere theil, welches sich zu diesem Zweck gestern mit der Eisenbahn nach Graudenz begeben hat.

— (Preiskonkurrenz.) Zur Erlangung von Entwürfen für den Neubau eines Kreishauses in Kolberg ist unter den deutschen Architekten ein Wettbewerb mit Frist bis zum 20. Juli 1902 ausgeschrieben. An Preisen sollen ein erster von 2000 Mk. und ein zweiter Preis von 1000 Mk. vertheilt werden. Weitere Entwürfe zum Preise von je 400 Mark anzukaufen, bleibt vorbehalten. Das Preisgericht besteht aus 6 Herren.

— (Der Kriegerverein) feierte am gestrigen Sonntag Nachmittag sein Sommer- und Kinderfest. Um 2¼ Uhr trat die lange Schaar der Kleinen am Brombergerthor mit Fähnchen, Guirlanden und Sträußchen geschmückt an und unter Vorantritt eines Musikkorps ging es nach dem Festlokal Viktoriagarten. Um 4 Uhr begann dort das Konzert und die Kleinen begaben sich auf die nahegelegene Wiese, wo sie sich unter Leitung des Kameraden Regimentsschneidermeister Dümmler bei allerlei Spielen, Sacklaufen, Wurstschnappen, Topfschlagen etc. vergnügten. Eine Tombola, Blumen- und Pfefferkuchenverlosung brachte auch den Erwachsenen Unterhaltung. Nachdem die Kinder nachhause geführt waren, begann gegen 10 Uhr im großen Saale der Tanz, der sich trotz der Wärme bis früh ausdehnte. Se. Exzellenz Herr Gouverneur v. Rosenberg-Gruszczynski mit Gemahlin, Herr Generalmajor Roth und mehrere andere Offiziere beehrten das Fest mit ihrem Erscheinen. Besonders stark waren die Unteroffiziere aller Regimenter vertreten, sodaß eine große Besucherfülle herrschte. Das Fest verlief für die Kinder wie für die Erwachsenen in der fröhlichsten Weise.

— (Liederfreunde.) Die aktiven Mitglieder des Männergesangvereins Liederfreunde unternahmen gestern theils per Kremser, theils per Rad, einen Ausflug nach Niedermühl, um dort das zehnjährige Stiftungsfest fröhlich zu begehen; herrliches, wenn auch etwas heißes Wetter begünstigte die Ausfahrt. Nachdem sich die Sänger auf der Waldwiese gestärkt hatten, stimmte der Chor das schöne Lied: „Die Stiftungsfeier" von Mendelssohn an, worauf der Vorsitzende Herr Olschewski in einer Ansprache an die Mitglieder auf die Bedeutung des Tages hinwies und die Sänger ermahnte, dem Verein wie bisher, in guten und bösen Tagen treu zu bleiben und allezeit eifrige Hüter und Pfleger des deutschen Liedes zu sein. Den Sangesbrüdern Heinritzi, H. Loewenson, J. Hoppe und Scheibe, welche noch zu den Gründern des Vereins gehören, dankte der Vorsitzende für die allezeit bewährte Treue und überreichte jedem von ihnen eine Sängerschleife mit entsprechender Widmung, indem er sie zugleich den jüngeren Sängern als nachahmenswerthes Vorbild empfahl. Auch dem Dirigenten des Vereins, Herrn Ulbricht, widmete der Vorsitzende Worte des Dankes und der Anerkennung. Die Sänger machten alsdann einen Spaziergang nach den hochgelegenen Stellen am Waldessaum, wo man sich an dem prachtvollen Ausblick auf die im schönsten Frühlingsschmucke prangende Niederung und den Weichselstrom erfreute, bald hier bald dort ließen die Sänger heitere und ernste Weisen erklingen und nur schwer vermochte sich die Sängerschaar von der schönen Stätte zu trennen, vollbefriedigt von dem in fröhlichster Stimmung durchlebten prächtigen Nachmittag.

— (Der Verein deutscher Katholiken) hält am Dienstag um 8 Uhr seine Monatsversammlung bei Nicolai ab. In derselben wird Herr Lehrer Brauer die Erlebnisse und Eindrücke einer Reise durch Oesterreich schildern.

— (Zentralverein der Bureauangestellten.) Zwecks Gründung einer Ortsgruppe des Zentralvereins der Bureauangestellten Deutschlands war auf Sonnabend Abend eine Versammlung der Thorner Bureauangestellten der Rechtsanwälte und Gerichtsvollzieher einberufen. Herr Klarenthal machte nähere Ausführungen über die Lage der Bureauangestellten und legte an der Hand der Vereinsstatuten den Zweck des Vereins dar, zum Schluß zum Beitritt in den Zentralverein bezw. Gründung einer Mitgliedschaft auffordernd. Der Zweck des Vereins ist: Regelung der Arbeits- und Lohnverhältnisse auf gesetzlichem Wege unter Ausschluß aller religiösen und politischen Fragen; Er sucht den Zweck zu erreichen, indem er fordert: 8stündigen Arbeitstag, vollständige Sonntagsruhe; Regelung des Lehrlingswesens; Festsetzung einer mindestens monatlichen Kündigungsfrist; Ausdehnung der Gewerbegerichte; Versicherung gegen Arbeitslosigkeit. Von den Anwesenden erklärten sich 13 Herren bereit, der Ortsgruppe beizutreten, und wurde gleich zur Wahl des Vorstandes geschritten. Es wurden zum Vorsitzenden Herr Klarenthal, zum Kassirer Herr Strom, zum Schriftführer Herr Kudajewski und zu Revisoren bezw. Beisitzern die Herren Karaszkewicz, Nowak und Nowicki gewählt. Schon im Jahre 1896/97 hatte in Thorn unter Vorsitz des Bureauvorstehers Günther eine Ortsgruppe bestanden, die aber infoge Fortzuges des Genannten einging.

— (Sommertheater.) Das engagirte Personal ist bereits eingetroffen und sind die Proben für die Eröffnungsvorstellung, für welche bekanntlich das reizende Lustspiel „Die goldene Eva" gewählt ist, unter persönlicher Leitung des Herrn Direktor Groß in vollstem Gange. Als 1. Klassikervorstellung, welche zu halben Preisen stattfindet, kommen in der nächsten Woche „Die Räuber" zur Aufführung. Man theilt uns mit, daß die Bühne mit einigen der Neuzeit entsprechenden maschinellen Einrichtungen versehen und auch der Zuschauerraum durch geeignete Ventilationsvorrichtungen zu einem selbst bei der jetzigen heißen Temperatur angenehmen Aufenthalt für das Publikum umgeschaffen wird. Wenn das der Fall ist, wird die Theaterdirektion umsomehr auf einen guten Besuch der Vorstellungen rechnen können.

— (Der gestrige Sonntag) war wie geschaffen zu Ausflügen aller Art. Der helle Sonnenschein hatte hunderte hinausgelockt. Ein besonders bevorzugter Ausflugsort schien gestern das an der Weichsel gelegene Niedermühl zu sein, das zu Rad, Wagen, Bahn, Boot und Dampfer aufgesucht wurde. Der Gesangverein „Liederfreunde" hatte aus Anlaß des 10jährigen Stiftungsfestes eine Kremserparthie dorthin unternommen und lagerte sich auf einer Waldwiese, die einen prächtigen Ausblick nach dem weitgedehnten Weichselthal gestattet. Den gleichen Ausflugsort hatte sich eine Stammtischgesellschaft von der Seglerstraße gewählt, die mit dem Dampfer „Zufriedenheit" gekommen war und sich theils den Sängern anschloß, theils im Gasthause Niedermühl, theils einzeln im Walde sich niederließ. Auch der Radfahrerverein „Vorwärts" hatte Niedermühl aufgesucht und vermischte sich in froher Geselligkeit mit den Liederfreunden, desgleichen einige Ruderer, die in zwei Booten stromab gekommen waren. Daneben hatten sich auch zahlreiche Ausflügler per Bahn von Schirpitz aus eingefunden, sodaß sich gegen Abend auf der Waldwiese eine allgemeine Fidelitas entwickelte. Der „Vorwärts" fuhr gegen 9 Uhr ab und die, die zur Bahn wollten, brachen schon gegen ½9 Uhr auf, um den Zug zu rechter Zeit zu erreichen. Die mit dem Dampfer gekommen, gedachten gegen 9 Uhr zu fahren, indessen das Schicksal wollte es anders. Der Dampfer, der an einer Buhne angelegt hatte, wollte nicht loskommen, unter allgemeiner Freude der „Sitzengebliebenen". Obendrein riß noch die Steuerkette und man mußte zwei Stunden festsitzen, aber trotzdem ließ man sich auf der „Zufriedenheit" die Zufriedenheit nicht rauben, zumal es an den nöthigen Stärkungsmitteln, die man in den Kajüten verstaut hatte, nicht mangelte. Erst nach Mitternacht legte man wieder am heimischen Ufer an, froh, daß man unterwegs nicht noch einmal sitzen geblieben war, denn überall lauern trotz des hohen Wasserstandes große Sandbänke. Am sichersten und schnellsten kamen die Vorsichtigen heim, die sich der Bahn anvertraut hatten. Die Liederfreunde bestiegen wieder ihre Kremser, die sie nach fröhlicher Fahrt glücklich landeten. Der christliche Verein junger Männer benutzte gleichfalls den schönen Sonntag zu einem Ausflug. Bereits um 2 Uhr nachmittags marschirten Mitglieder und Gäste, etwa hundert Personen, von der Culmer Vorstadt aus, unter Vorantritt des Posaunenchors nach Barbarken. Der Nachmittag in Barbarken wurde, nachdem der Kaffee vorüber war, durch Vorträge des Posaunenchors, Gesangs- und deklamatorische Vorträge und Spiele ausgefüllt. Gegen 8 Uhr wurde unter Gesang und Musik der Heimmarsch nach Thorn angetreten, wo man um 10 Uhr wieder anlangte. So zog man gestern überallhin, des ersten Junitages Schönheit zu genießen. Auch in Thorn selbst und in seiner nächsten Umgegend waren alle Gartenlokale gut besucht. Im Ziegeleipark war nachmittags spät kein Plätzchen zu haben, es schien, als wollte man sich für das so schlecht ausgefallene Pfingstfest entschädigen. Im „Tivoli", das jetzt am Abend von 5 großen elektrischen Bogenlampen erhellt wird, im „Waldhäuschen" unter seinen schattigen Kastanien, in „Wieses Kämpe" und „Grünhof", überall saß man, schimpfte wohl ein bischen über die mit einemmale gekommene Hitze, amüsirte sich aber sonst vortrefflich. Im Viktoriagarten feierte der Kriegerverein sein Kinderfest, worüber an anderer Stelle näher berichtet ist, und im Volksgarten herrschte auf der Vogelwiese ein solches Leben und Treiben, daß man kaum „hindurchkonnte". Ein Karoussel, Schieß- und Spielbuden, Theater, Schaukeln etc., kurz alles, was auf eine Vogelwiese gehört, war aufgestellt. Daneben im Garten konzertirte eine Kapelle und am Abend vergnügte man sich außerdem im Saale, trotz der Wärme, am Tanz. Bleibt der Juni so weiter, wie er eingesetzt hat, so werden die „Tage der Rosen" nicht mehr fern sein.

— (Das diesjährige Oberersatzgeschäft) für die Aushebungsbezirke des Landkreises Thorn findet am Dienstag den 17., Mittwoch den 18. und Donnerstag den 19. Juni im Lokale des Restaurateurs Huse, hierselbst, Karlstraße, und am Freitag den 20. und Sonnabend den 21. Juni in Culmsee bei Restaurateur Wittenborn (Villa nova) statt.

— (Zwangsversteigerung.) Vor dem hiesigen Amtsgericht kam heute das Grundstück Elgiszewo Band IV Blatt 17, den Gastwirth Valentin Dejewskischen Eheleuten gehörig, zum Verkauf. Das Meistgebot gab mit 4500 Mk. Kaufmann Friedrich Wilhelm Garbrecht in Schönsee ab.

— (Eine Bilderauktion) veranstaltet morgen Vormittag von 10 Uhr ab Herr Kunsthändler Weiß aus Breslau in dem Ausstellungsraum in der Breitenstraße.

— (Auf dem Güterbahnhof Thorn) ist mit dem heutigen Montag das sogen. „Kölner Verfahren" inkraft getreten, wodurch fünf Lademeister weniger beschäftigt werden und eine jährliche Ersparniß von rund 17000 Mark erzielt wird.

— (Hitzferien.) Infolge der außerordentlich hohen Temperatur, die heute schon in den Morgenstunden herrschte, gaben sämmtliche Schulen frei und zwar bereits theils um 10, theils um 11 Uhr.

— (Ein Botsunfall), der leicht hätte schlimme Folgen haben können, ereignete sich am Freitag Abend in der Nähe des Fährhauses auf der Weichsel. Herr Kunsthändler Weiß jun., der sich nur vorübergehend hier aufhält, und ein junger Kaufmann, namens Hahn wollten in einem sogenannten Seelenverkäufer eine Wasserparthie unternehmen. Kaum abgefahren, näherte sich von der andern Seite der Fährdampfer, der so starken Wellenschlag verursachte, daß das kleine Boot umzuschlagen drohte. Herr Hahn, der eine Anlegekette in der Nähe aus dem Wasser auftauchen sah, sprang rasch aus dem Fahrzeug, um sich an dieser festzuhalten. Dadurch schlug das Fahrzeug um und Herr Weiß jun. fiel natürlich gleichfalls ins Wasser. Der Wellenschlag war so stark, daß Herr W., trotzdem er des Schwimmens kundig ist, unter die Frachtkähne geschleudert worden wäre, wenn nicht hilfsbereite Leute lange Stangen zugereicht hätten, an denen die beiden verunglückten Sportlustigen, von denen nur Herr Weiß den Verlust seines Hutes und Stockes zu beklagen hat, an Land gezogen wurden. Glücklicherweise hat das kalte Bad beiden nichts geschadet.

— (Deserteure.) Vom hiesigen Inf.-Regt. Nr. 61 sind die Musketiere Wilhelm Waschlewski und Eduard Busch und vom Inf.-Regt. Nr. 21 die Musketiere Karl Kehde und Friedrich Hebse desertirt.

— (Polizeiliches.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 2 Personen genommen.

— (Gefunden) auf der Culmer Chaussee ein eisernes Notenpult; auf der Brombergerstr. ein Stück weißes Zeug; auf der Klosterstr. eine Herrenuhr mit Kette. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel.) Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 2. Juni früh 1,34 Mtr. über 0.

Angekommen die Kähne der Schiffer R. Wutkowski mit 2400, C. Riester mit 2300 Ztr. Kleie von Pulow nach Thorn, F. Ulm mit 2000 Ztr. Kleie von Warschau nach Thorn, A. Palkowski mit 1680 Ztr. Getreide von Nieszawa nach Thorn. Abgefahren die Kähne der Schiffer Alb. Meier mit 2700, H. Schulz mit 2680 Ztr. Melasse von Thorn nach Wallwitzhafen, H. Schibber mit 2600 Ztr. Gerste von Thorn nach Berlin.

)(Kompanie, 31. Mai. (Zeitiger Bienenschwarm.) Einen ziemlich starken Schwarm Bienen erhielt am 29. d. Mts. der Lehrer M. hierselbst. Bei der ungünstigen Witterung, welche in diesem Frühjahr geherrscht hat, dürfte man ein derartiges Resultat wohl als ein durchaus gutes bezeichnen.

** Ober-Thorner Niederung, 31. Mai. („Der Bien") hat sich trotz der ungünstigen Frühjahrswitterung in unserer Gegend gut entwickelt. So erhielt schon vorgestern der Vorsitzende unseres Bienenzuchtvereins, Herr B. in Ziegelwiese den ersten Schwarm. Auch einige andere Imker haben inzwischen schon einige Schwärme erhalten. Wenn die Bauernregel sich bewahrheiten sollte: ein Schwarm im Mai ist werth ein Fuder Heu, so dürften die Maischwärme eine gute Ernte für den Bienenvater bedeuten.

Aus dem Kreise Thorn, 31. Mai. (Diebstahl.) Dem Gutsbesitzer Dommes in Mortschin ist von seinem Felde in der Nähe des Weges, der vom Bahnhof Mirakowo über Lipowitz nach Steinau führt, ein Sack mit etwa 75 Pfund Chilisalpeter gestohlen worden. Auf die Ermittelung des Diebes ist eine Belohnung ausgesetzt.

Neueste Nachrichten.

Posen, 2. Juni. Bei den Radrennen, die gestern Nachmittag auf der Radfahrerrennbahn beim Schilling vom Posener Verein für Radwettfahren veranstaltet wurden, wurden Sieger: im Erstfahren: Ruppelt-Breslau, im Ermunterungsfahren: E. Frankofsky-Breslau, im Hauptfahren: W. Jähnel-Breslau, im Vorgabefahren: L. Maserak-Posen und im Trostfahren: A. Sprosse-Posen. — Die Rennen verliefen bei schönstem Wetter ohne Unfall. Der Besuch war sehr gut.

Schrimm, 31. Mai. Heute früh 8 Uhr brach in Radzewo auf dem Gehöft des Wirths Tomaszewski ein großes Schadenfeuer aus, durch welches 29 Gebäude, darunter vier Wohnhäuser, vernichtet wurden.

Samter, 1. Juni. In vergangener Nacht ermordete der Zieglermeister Adolf Kraemer aus Szymanowo seine fünf Kinder im Schlaf, indem er sie an Nägel, welche in der Wohnstube eingeschlagen waren, aufhängte. Die Kinder, drei Mädchen und zwei Knaben, standen im Alter von ½—10 Jahren. Bei dem Versuch, auch seine 29jährige Ehefrau in gleicher Weise zu ermorden, stieß er bei dieser auf heftigen Widerstand; hierbei versetzte er ihr mehrere Hammerschläge auf den Kopf, sodaß auch sie dem Anscheine nach leblos hinfiel. Hierauf verließ der Unhold seine Wohnung. Auf telegraphische Anzeige begab sich heute Nachmittag eine Gerichtskommission aus Samter zur Aufnahme des Thatbestandes an Ort und Stelle. Inzwischen hatte sich Frau Kraemer soweit erholt, daß sie vernommen werden konnte. An ihrem Aufkommen wird jedoch gezweifelt. Nach Abreise der Gerichtskommission wurde der Mörder in einem Ziegeleischuppen erhängt aufgefunden.

Potsdam, 2. Juni. Heute früh 8 Uhr wurde dem Schah von Persien auf der Terrasse vor dem Orangeriegebäude ein bespanntes Feldgeschütz der reitenden Batterie des 4. Garde-Feldartillerieregiments, sowie ein vollständig bespanntes Maschinengewehr vorgeführt. Sodann besichtigte der Schah ein Gewehr vom 1. Garderegiment neuen Modells und eine Selbstladepistole von der Eskadron Jäger zu Pferde. Hierauf begab sich der Schah um 10 Uhr nach dem Innern des Orangeriegebäudes.

Berlin, 2. Juni. Im Abgeordnetenhause ergriff Ministerpräsident Graf von Bülow unmittelbar nach Eintritt in die Tagesordnung das Wort, und gab nachstehende Erklärung ab: Zu den vorliegenden Anträgen der Abgeordneten Graf von Limburg-Stirum und Genossen und Abg. Freiherr von Zedlitz und Genossen habe ich namens der königl. Staatsregierung folgende Erklärung abzugeben: Die königl. Staatsregierung lehnt es ab, an der Berathung der Anträge sich zu betheiligen. Der dem Reichstag vorliegende Entwurf eines Zolltarifs bilde einen nach längeren, mühevollen Verhandlungen unter den verbündeten Regierungen zustande gekommenen Kompromiß. Nach der Reichsverfassung und insbesondere nachdem der Entwurf eines Zolltarifgesetzes und des Zolltarifs im Auftrage Sr. Maj. des Kaisers nach erfolgter Zustimmung des Bundesrathes dem Reichstage zur verfassungsmäßigen Beschlußnahme vorgelegt ist und zurzeit den Gegenstand der Berathungen der zu diesem Zwecke gebildete Zolltarifkommission bildet, gehört diese Materie zur ausschließlichen Kompetenz des Reichstages. Die gleichzeitige Berathung des Gegenstandes in den einzelstaatlichen Landtagen und namentlich in demjenigen des größten Bundesstaates kann nur den Zweck verfolgen, von den parlamentarischen Körperschaften der Einzelstaaten aus eine Beeinflussung auf die Beschlußfassung des Reichstages auszuüben. Eine solche Tendenz würde dem Geiste der Reichsverfassung nicht entsprechen. Wie der Bundesrath sich bisher von den Berathungen über solche Gegenstände im Reichstage ferngehalten hat, welche durch die Reichsverfassung dem Reiche nicht zugewiesen, also der Zuständigkeit der Einzelstaaten zugewiesen sind, ebenso muß die königliche Staatsregierung ihrerseits es sich versagen, ihren übrigens an zuständiger Stelle bereits wiederholt unzweideutig dargelegten Standpunkt in der ihr zur Diskussion stehenden und zur Kompetenz des Reichstages gehörenden Zollfrage in diesem hohen Hause des näheren zu entwickeln. — Die Erklärung der Grafen Bülow wurde von der Rechten des Hauses mit wachsender Unruhe, von der Linken wiederholt mit Beifall aufgenommen. Die Minister verließen den Sitzungssaal. Abgeordneter Dr. von der Heydebrand spricht sein Bedauern über die Erklärung des Grafen von Bülow aus und wahrt der Mehrheit des Hauses das Recht, auch ein Urtheil darüber zu haben, was zur Kompetenz des Hauses gehöre. (Großer Lärm.)

Berlin, 2. Juni. Die Morgenblätter melden: Der wegen Unterschlagungen verhaftete Pastor Disselhof, der wegen eines Leberleidens zur Beobachtung seines Geisteszustandes nach der Charitee gebracht worden war, starb in der Nacht zum Sonntag.

Detmold, 2. Juni. Auf dem Donoper-Teich schlug ein Kahn mit vier Insassen um, drei ertranken.

Rom, 31. Mai. Die Ergebnisse des internationalen Preisschießens sind folgende: Schweiz 4484, Italien 4316, Frankreich 4285, Deutschland 4015, Argentinien 3719 Punkte. Die Weltmeisterschaft hat der Schweizer Kellemberg errungen.

London, 1. Juni. Der König hat folgende Botschaft an das Volk erlassen: Der König erhielt die willkommene Nachricht von der Einstellung der Feindseligkeiten in Südafrika mit unendlicher Genugthuung und hegt das Vertrauen, daß dem Frieden die Wiederherstellung der Wohlfahrt in seinen neuen Besitzungen rasch folgen werde und daß die durch den Krieg nothwendigerweise hervorgerufenen Empfindungen einem ernsten Zusammenwirken aller Unterthanen in Südafrika Platz machen werde, um die Wohlfahrt ihres gemeinsamen Vaterlandes zu fördern.

Peking, 31. Mai. Tschang-jen-tschun, der Gouverneur von Schantung, ist in der gleicher Eigenschaft nach Honan versetzt. Nachfolger Tschangs als Gouverneur von Schantung wird Tschow-fuh, zuletzt Provinzialschatzmeister in Tschili. Er gilt als fremden- und reformfreundlich.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	2. Juni	31. Mai
Tend. Fondsbörse: —.		
Russische Banknoten p. Kassa	216–25	216–30
Warschau 8 Tage	—	215–75
Oesterreichische Banknoten .	85–20	85–25
Preußische Konsols 3 % . .	92–70	92–40
Preußische Konsols 3½ % .	102–10	101–90
Preußische Konsols 3½ % .	101–80	101–80
Deutsche Reichsanleihe 3% .	93–10	92–75
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	102–00	102–00
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	89–10	89–00
Westpr. Pfandbr. 3½ % „ „	98–60	98–60
Posener Pfandbriefe 3½ % .	99–20	99–10
„ „ 4% . .	103–00	102–80
Polnische Pfandbriefe 4½ %	—	—
Türk. 1% Anleihe C . . .	28–20	27–85
Italienische Rente 4% . . .	103–00	103–00
Rumän. Rente v. 1894 4% .	28–30	81–90
Diskon. Kommandit-Antheile	189–10	188–75
Gr. Berliner-Straßenb.-Akt.	206–56	205–80
Harpener Bergw.-Aktien . .	179–00	177–90
Laurahütte-Aktien	208–70	205–05
Nordd. Kreditanstalt-Aktien .	—	102–25
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—	—
Weizen: Loko in Newy. März .	Feiertg.	Feiertg.
Spiritus: 70er loko	34–20	34–20
Weizen Juli	166–75	170–50
„ September	160–75	166–75
„ Oktober	160–50	160–75
Roggen Juli	118–00	—
„ September	141–00	147–50
„ Oktober	—	140–75

Bank-Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 4 pCt. Privat-Diskont 2½ pCt., London. Diskont 3 pCt.

Berlin, 2. Juni. (Spiritusbericht.) 70er 34,20 Mk. Umsatz 8 000 Liter, 50er loko —,— Mk. Umsatz — Liter.

Königsberg, 2. Juni. (Getreidemarkt.) Zufuhr 18 inländische, 43 russische Waggons.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn
vom Montag den 2. Juni, früh 7 Uhr.
Lufttemperatur: + 23 Grad Cels. Wetter: heiter. Wind: ost.

Vom 1. morgens bis 2. morgens höchste Temperatur + 31 Grad Cels., niedrigste + 14 Grad Celsius.



Gestern früh 4 Uhr verschied nach schwerem Krankenlager unser jüngster innigstgeliebter Sohn und lieber Bruder

Erich Waldemar

im 5. Lebensjahre.

Dieses zeigen um stilles Beileid bittend an

Pensau den 2. Juni 1902

Carl Thober
nebst Frau und Kindern.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 4. d. Mts., nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Für die vielen Zeichen herzlicher Theilnahme, die uns bei dem Verluste unserer lieben Mutter zugegangen sind, sagen wir hiermit allen, die in diesen schweren Tagen der theuren Entschlafenen und unser in Liebe gedacht haben, unseren innigsten Dank.

Die Angehörigen der Familie Hupperz.

Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung

am

Mittwoch den 4. Juni 1902,
nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung,
betreffend:

1. Bau eines Holzhafens bei Thorn,
2. Feier des Janitzenfestes,
3. Kostenanschlag über Instandsetzung des großen Saales im Artushofe,
4. Bericht über den Schlachtbetrieb und die Fleischbeschau im städt. Schlachthause für 1. Oktober 1901 bis 1. April 1902,
5. Beschaffung eines Anhänge-Sprengwagens,
6. Ankauf des Grundstücks Fischerstraße Nr. 364 zwecks Verlegung des Betriebshofes der Kanalisations- und Wasserwerks-Verwaltung,
7. Ankauf einer Kolonnade von der Munsch'schen Radfahrbahn,
8. Rechnung der Krankenhauskasse für das Rechnungsjahr 1900, (aus voriger Sitzung),
9. Protokoll über die monatliche Revision der städt. Kassen am 28. Mai d. Js.,
10. Rechnung des Wilhelm Augusta-Stifts (Siechenhaus-Kasse) für das Rechnungsjahr 1900,
11. Jahresbeitrag für die Diaspora-Anstalten in Bischofswerder.

Thorn den 31. Mai 1902.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.
Boethke.

Bekanntmachung.

Es ist in der letzten Zeit mehrfach vorgekommen, daß in den Straßen der Gemeinde Mocker Kinder überfahren und dabei mehr oder weniger schwer verletzt sind. Die Schuld an den Unfällen ist, wie nachgewiesen, in allen Fällen der letzten Zeit nicht den Wagenführern beizumessen, sondern den Kindern selbst, sowie den zur Aufsicht verpflichteten Personen. Trotz des in einigen Straßen sehr lebhaften Wagenverkehrs dulden die Eltern es, daß Kinder, die oft noch nicht einmal das schulpflichtige Alter erreicht haben, auf dem Fahrdamm umhertoben, zwischen den Wagen durchlaufen, sich an die Gefährte (insbesondere auch an die elektrische Straßenbahn) anhängen und den Radfahrern mit der Hand in die Speichen fassen. Es ist von dem unterzeichneten Amtsvorsteher selbst beobachtet, daß Kinder von ½ bis 1 Jahr unter den Augen der Mütter mitten auf dem Fahrdamm umherkrochen, sodaß ein Paar sich begegnende Fuhrwerke anhalten mußten, um die Kinder nicht zu überfahren. Bei diesem unverantwortlichen Leichtsinn der Eltern sind trotz der größten Aufmerksamkeit der Wagenführer Unglücksfälle oft unvermeidbar.

Ich bringe deshalb zur öffentlichen Kenntniß, daß ich gegen diejenigen zur Aufsicht verpflichteten Personen, welche dulden, daß Kinder durch Umherspielen auf den Straßen den Verkehr hindern und gefährden, auf Grund des § 366, Ziffer 3 Str.-G.-Bs. unnachsichtlich vorgehen werde, soweit nicht schwerere Strafbestimmungen inbetracht kommen.

Mocker den 2. Juni 1902.

Der Amtsvorsteher.
Falkenberg.

Köstliche
Tafeläpfel
empfiehlt
Ad. Kuss, Schillerstr. 28.

Ein frdl. möbl. Zim., u. v., sep. Eing., sof. zu verm. Hundestr. 9, III, l.

Statt jeder besonderen Meldung.

Meine Verlobung mit der verwittw. Frau Steuerinspektor **Margarethe Ule** geb. **de Comin** beehre ich mich hiermit ganz ergebenst anzuzeigen.

Carl Lanzendörfer,
Kgl. Eisenbahn-Stationsassistent.
Thorn — Gnesen,
den 1. Juni 1902.

Bekanntmachung.

In unserer Sitzung vom 30. Mai ist Herr **Manfred Kiber** aus Thorn als Wäger und Herr **Daniel Wanzel** aus Thorn als Holzmesser von uns öffentlich angestellt und vereidigt worden.

Thorn den 2. Juni 1902.

Die Handelskammer zu Thorn.
Herm. Schwartz jr.,
Präsident.

Bekanntmachung.

Für Diejenigen, welche in den Monaten **Juni und Juli d. Js. Koaks in Mengen von mindestens 100 Zentnern zur sofortigen Abnahme** bei uns kaufen, ist der Preis ermäßigt auf **0,80 Mk. pro Ztr. groben Koaks** ab Hof Gasanstalt.

Thorn den 2. Juni 1902.

Die Verwaltung der städtischen Gasanstalt.

Ein Fuchswallach

hat hat sich am 31. Mai bei dem Besitzer Friedrich Zühlke-Schwarzbruch eingefunden. Derselbe ist von dem betreffenden Besitzer von dort gegen Erstattung der Futterkosten und Insertionsgebühren abzuholen.

Breitenthal den 1. Juni 1902.

Der Amtsvorsteher.
Windmüller.

Lose

zur I. Kl. 207. Pr. Lotterie habe noch zu verkaufen.

Dauben,
Königl. Lotterie-Einnehmer.

Die amtliche Gewinnliste
der **Königsberger Pferdelotterie** ist eingetroffen und liegt zur Einsicht aus in der
Geschäftsstelle der „Thorner Presse".

Die Pionier-Schwimm-Anstalt ist eröffnet.

Meine Badeanstalt ist eröffnet.

J. Dill.
Wasserwärme 16° R.

Eine Verkäuferin
für Materialwaarengeschäft gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Ztg.

Kinderfräulein, Kinderfrau,
Kindermädchen, die auch mit Schneiderei vertraut ist, sowie Mädchen für alles empfiehlt Gesindevermietherin **Anna Nowak**, Bäckerstr. 25, pt.

Kindermädchen im Alter von 12—14 Jahren für die Nachmittage gesucht **Thalstraße 25,** I, r.

Junges Mädchen
zur Hilfe in der Schneiderei sucht
M. Giese, geb. **Pichert**,
Mocker, Schützstr. 3.

Mädchen,
welches fertig kochen kann, wird nach außerhalb bei hohem Lohn gesucht.
Clara Leetz, Coppernikusstr. 7.

Eine saubere Aufwärterin
wird sofort gesucht.
Gerberstraße 13/15, pt., l.

Ein ordentliches
Aufwartemädchen
sucht **H. Loerke,**
Coppernikusstraße Nr. 22.

Aufwartemädchen
verlangt **Brombergerstr. 33, pt.**
Anmeldungen vormittags.

Eine saubere **Aufwärterin** gesucht
Gerechtestraße 9, pt.

Ein Laufmädchen
für den ganzen Tag gesucht.
C. Brüschke,
Botanischer Garten.

---

2 tüchtige Malerarbeiter
und **1 Laufburschen** stellt ein
J. Sulecki, Mocker,
Krummestr. 4.

---

50 Ztr. Gradstroh
(**Flegeldrusch**) zu haben. Zu erfragen bei **H. Loerke**, Uhrmacher.

Inkasso- u. Verkaufs-Agenten,

kautionsfähig, stellt ein
Singer Co. Nähmaschinen
Act.-Ges.,
Thorn, Bäckerstraße 35.

Lehrling
fürs Drogen-, Farben- und Parfümerie-Geschäft mit guter Schulbildung stellt ein **Hugo Claass.**

Suche v. sof. od. 1. Juli **Kellnerlehrlinge, Laufburschen, Hausdiener** und **Kutscher** für Restaurants, Kantinen und Privathäuser. **Stanislaus Lewandowski,** Agent und Stellenvermittler, Heiligegeiststr. 17. Telephon-Anschluß 52.

Für **Militär-Kantine** wird ein
kräftiger Laufbursche
per sofort **gesucht.** Meldungen mit Zeugnissen
Kasernenstraße 9.

Laufbursche von sofort gesucht.
Hans Kindorff, Breitestr. 37.

Zweitstellige 5% Hypothek
auf ein städtisches Grundstück hinter Bankgeldern in Höhe von 13400 Mk. zu zediren gesucht. Angebote unter **L. W. 9** an die Geschäftsst. d. Ztg.

15—18000 Mk.
auf ein größeres Geschäftsgrundstück direkt hinter der Bank von sofort oder später gesucht. Gefl. schriftl. Meldungen unter **A. B. 100** an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

Unser Grundstück
in **Jablonowo**, 2 Wohnhäuser, Stallgebäude, ca. 3½ Morgen Land, direkt am projektirten Markt belegen, äußerst vortheilhaft zu verkaufen.
Dampfbrauerei Rosenberg Wpr.



Prachtvolle Villa, Bromberger Vorst. I, mit 3 hochvornehm. Herrschaftswohnungen, kleinem Vorgarten, Stallung, Remise 2c. billig zu verkaufen. Miethsüberschuß über 600 Mk. Anzahlung 8000 Mk. Anerbieten von Kaufreflektanten erbeten unter **W. Z.** an d. Geschäftsts. dieser Zeitung.

Geschäfts-Grundstück
in allerbester Geschäftslage Thorn's, zu jedem Geschäft passend, umständehalber billig für 35000 Mk. bei kl. Anzahlung sofort zu verkaufen durch
V. Hinz, Schillerstraße 6.



Mein Grundstück
Nr. 3,
150 Morgen groß, bin ich willens zu verkaufen. **Simon Jablonski,**
Kaszczorek.

Ein Bauplatz oder Haus
in guter Lage wird per bald zu kaufen gesucht. Angebote unter **A. Z. 200** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ein fast neuer
Musik-Automat
mit Glockenspiel ist billig zu verkaufen. **Dopslaff**, Heiligegeiststr. 17.

---

1 Ztr. Stoßbrot
empfiehlt **F. Golinski,** Wilhelmsstadt.

Alte Thüren,
Fenster und Oefen verkauft billig
Baugeschäft **Immanns.**

Ein elegantes Garderobespind
zu verkaufen Gerechtestraße 6, I, r.

Reitpferd,
6½jährig, braune Stute, truppenfromm, zu verk. **Leutnant Heinburg,**
Neustädt. Markt 19.

Pferde auf Weide
nimmt **Strohlau-Gurske.**

---

4 fette
Schweine



zum Verkauf.
Mühle Ottlotschin.

---

2 kleine **junge Hündinnen zu verschenken.**
Brombergerstraße 62, II.

Kinderkleider, Boa-Enden, Volants, Röcke, Balayeusen,
werden in hochstehende Falten (Harmonikafalten) gebrannt bei eintägiger Lieferzeit.
J. Strohmenger, Atelier,
Baderstraße 19.

Eine Wohnung
im Preise von 3—400 Mark sucht alleinstehende Dame. Angebote unter **Z. I.** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Grosse Oelgemälde-Versteigerung
in
THORN,
Breitestr. Nr. 30.
Dienstag
den 3. d. Mts.,
vormittags 10 Uhr,
sollen
sämmtl. noch vorhandenen Original-Oelgemälde
an die Meistbietenden
öffentl. versteigert werden.

In Zucker eingekochten
Himbeer-Saft,
1 Ltr.-Flasche inkl. 1,30 Mk.
Kirsch-Saft,
1 Ltr.-Flasche inkl. 1,30 Mk.
Zitronen-Saft,
1 Ltr.-Flasche inkl. 1,30 Mk.
Erdbeeren-Saft,
1 Ltr.-Flasche inkl. 1,75 Mk.
Himbeer-Saft,
ausgewogen, Pfd. 0,50 Mk.
Zitronen-Essenz,
ausgepreßt in Flaschen,
à 0,30, 0,50, 1,00 und 1,50 Mk.
Essig-Essenz,
1 Fl. = 10 Ltr. Sprit-Essig, 0,90 Mk.
Weinessig-Essenz,
1 Fl. = 8 Ltr. Weinessig, 1,25 Mk.
Apfelwein Ia,
garantirt reiner Naturwein,
Fl. 0,45 Mk.
Apfelwein I,
sehr mild, Fl. 0,30 Mk.,
bei 10 Flaschen billiger.
Carl Sakriss,
Schuhmacherstr. 26.
Telephon Nr. 252.

Ansichtskarten,
Blumenkarten,
Genrekarten
in großer Auswahl
bei
E. Golembiewski.

Kalk, Zement,
Gyps, Theer, Karbolineum, Dachpappe, Rohrgewebe, Thonröhren,
offerirt
Franz Zährer, Thorn.

Für Zahnleidende.
Schmerzloses Zahnziehen, künstlicher Zahnersatz,
Plomben.
Sorgfältigste Ausführung
sämmtlicher Arbeiten bei
weitgehendster Garantie.
Frau **Margarethe Fehlauer,**
Brückenstr. 11, 1. Et.,
im Hause des Herrn **Pünchera.**

Man wasche sich
nur mit
Lanolin - Goldcream - Seife
von
Leonhardt & Krüger, Dresden,
à St. 20 Pf., Karton à 5 St. 90 Pf.
Adolph Leetz,
Seifenfabrik, Thorn.

Hochfeine, neue
Castlebay - Matjesheringe
in bekannter Güte empfiehlt
A. Cohn's Wittwe,
Schillerstr. 3.

Gut möblirtes Zimmer
mit sep. Eingang zu vermiethen
Gerechtestr. 30, III, l.

Echt engl.
Aspinall's Enemal
(Emaille-Farbe)
in 24 Nuancen vorräthig.
Allein-Verkauf
bei
Anders & Co.

Prima Himbeer-, „ Kirsch-, „ Zitronen- Saft
per Liter 1,30 Mark,
empfiehlt
Hugo Eromin.

Bettfedern-
Reinigungs-Anstalt
Anna Adami,
Gerechtestraße 30.

Die
Polizei-Verordnung
betreffend die
Ausübung der Schifffahrt und Flößerei
auf der Weichsel und Nogat,
sowie auf den schiffbaren Theilen ihrer Nebenflüsse
vom 7. März 1895,
ist in Broschürenform zu haben in der
C. Dombrowski'schen Buchdrukerei,
Katharinenstr. 1.

Lose

zur **24. Marienburger Pferdelotterie,** Ziehung am 10. Juni cr., Hauptgewinn 1 kompl. elegante Equipage mit 4 Pferden, à 1,10 Mk.
zur westpreußischen Pferde-Verlosung zu Briesen Westpr., Ziehung am 10. Juli cr., Hauptgewinn eine Equipage mit 4 Pferden à 1,10 Mk.
zu haben in der
Geschäftsstelle der „Thorner Presse".

Gute
Futter- und Speisekartoffeln
à 60, 70 und 80 Pf. verkauft
Block, Schönwalde, Fernsprecher 141.

Alleinstehende Dame sucht
1–2 leere Zimmer
zu miethen. Angebote unter **K. II.** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Eine
möblirte Wohnung
von 2 Zimmern nebst Burschengelaß von sofort zu vermiethen.
P. Begdon, Neust. Markt 20.

Culmerstraße 5.
Laden, in welchem seit 40 Jahren ein
Kolonialwaarengeschäft
betrieben wird und Schankwirthschaft ausgeübt werden kann, ist mit oder ohne Wohnung von sofort oder später zu vermiethen. **Adolph Jacob.**

Ein Laden
in guter Lage gesucht, passend für ein Zigarrengeschäft. Angebote unter **Nr. 200** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ein Laden und Wohnungen
v. 1. Oktbr. zu verm. Coppernikusstr. 9. Zu erfragen in der Möbelhandlung
Adoph W. Cohn,
Heiligegeiststr. 12.

Großes, gut möbl. Zimmer,
mit schöner Aussicht, vom 1. Juni oder früher zu vermiethen **Altstädt. Markt 28,** III. Zu erfragen bei
M. Suchowolski, Seglerstr. 31.

Möbl. Zimmer
und Kabinet, part, sof. z. vermiethen.
Herm. Schulz, Culmerstr. 22.

Ein kleines möbl. Zimmer
f. 15 Mk. z. v. **Gerechtestr. 30,** I, l.

Möbl. Zimmer von sofort zu vermiethen **Neust. Markt 18,** II, **J Mausolf.** Meld. von 1 Uhr ab.

Ein gut möblirtes **Vorderzimmer** von sofort zu vermiethen
Jakobstr. 9, II. l.

Möbl. Wohnung m. Burschengel. zu verm. **Gerstenstr. 19,** I.

Ein möbl. Zimm., m. sep. Eingang, v. 1. Juni billig z. v. Paulinerstr. 2.

---

1 gut **möbl. Zimmer,** 1. Etg., zu verm. **Jakobsstr. 13.**

---

1 gut möbl. Balkonzim. m. Kab. v. 1. Juni bill. z. v. **Culmerstr. 26,** III.

Möbl. Zimm. z. v. Wilhelmsplatz 6, IV.

Thorner Liedertafel
Dienstag,
pünktlich 8½ Uhr:
Probe für Gollub.

Verein deutscher Katholiken.
Monats-Versammlung
am Dienstag den 3. Juni cr.,
8 Uhr abends,
bei Nicolai.
Vortrag des Herrn Lehrer Brauer über seine Reiseerlebnisse in Oesterreich.

Tivoli.
Die Kegelbahn ist für den Mittwoch noch zu besetzen.

Möbl. Zimmer mit auch ohne Burschengelaß **Strobandstr. 20.**

M. Wohn. u. B. z. v. Bankstr. 4.

---

1 frdl. m. Zim. sof. z. v. Gerstenstr. 6.

Hübsche, im Garten, nahe am Wald gelegene **Wohnung** von 3 Zimmern als Familienwohnung oder auch **möblirt** (eventl. mit Pferdestall) per 1. Juli zu vermiethen. Dieselbe eignet sich auch vorzüglich als
Sommerwohnung.
Zu erfragen Kasernenstraße 9, pt., l.

Zum 1. Oktober
herrschaftliche Wohnung
von 6—7 Zimmern mit Zubehör auf Bromberger Vorstadt zu miethen **gesucht.** Angebote mit Preisangabe unter **P. E. 89** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Balkonwohnung
im zweiten Stockwerk des Hauses Katharinenstr. 1, am Wilhelmsplatz, bestehend aus 7 nach vorn gelegenen, hellen Zimmern und Zubehör, Gas- und Badeeinrichtung, ist vom 1. Oktober d. Js. oder früher zu vermiethen
C. Dombrowski.

Eine freundliche, helle
Wohnung,
5 Zimmer, Entree, Mädchenstube u. Nebengelaß, von sofort oder später zu vermiethen. **Siegfried Schoeps,** Heiligegeiststraße 12.

Erste Etage,
3 Zimmer, Küche und Zubehör, sof. z. verm. **Hohestr. 1,** Tuchmacherstr.-Ecke.

Mellienstraße 89, 2. Etage, herrschaftliche Wohnung, 5 Zimm., Balkon, Mädchenzimmer und reichl. Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen.

Eine kl. freundl. Wohnung,
Zimmer und Kabinet sofort zu vermiethen **Culmerstr. 15.**
Daselbst sind gebrauchte Möbel zu verkaufen.

Altst. Markt 29
ist eine **Wohnung, 2. Etage,** zum 1. April zu **vermiethen.** Näheres bei **A. Mazurkiewicz.**

Elisabethstr. 16, I
ist ein großes unmöblirtes Vorderzimmer von sogleich zu vermiethen.

Kleine Wohnung
nebst Werkstelle (für Schuhmacher oder Schneider geeignet), sowie 2 große Zimmer nebst Küche sof. z. vermiethen. Zu erfragen **Marienstr. 7,** I.

Schöne Sommerwohnung,
3 Zimmer und Zubehör, gr. Garten, nahe der Elektrischen, vermiethet
P. Gehrz, Mellienstr. 85.

Wilhelmplatz 6,
3. Etage, 4 Zimm., 2 Balkons, Badestube z. verm. **August Glogau.**

Schöne Kellerwohnung
sofort zu vermiethen
Bismarckstr. 3, Wilhelmstadt.

Ein Pferdestall
z. verm. **Klosterstr. 11, Busse.**

Entlaufen
Terrier, dreifarbige Kopfzeichnung, sonst weiß, mit zwei breiten schwarzen Flecken, Hundemarke 53. **Vor Ankauf wird gewarnt.**
Fischerstraße 51, pt.

Zugelaufen
ein weißer, wohlgepflegter **Terrier** mit Marke. Gegen Belohnung abzugeben **Bachestraße 6,** part.

Täglicher Kalender.

1902	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Juni . .	—	—	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	—	—	—	—	—
Juli . .	—	—	1	2	3	4	5
	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	31	—	—
August .	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	6

Hierzu Beilage.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Beilage zu Nr. 127 der „Thorner Presse“

Dienstag den 3. Juni 1902.

Fürstenbesuche aus dem Orient.

Die in persischer Sprache gegebene Antwort Seiner Majestät des Schah auf den bei dem Paradiner am Freitag ausgebrachten Trinkspruch Seiner Majestät des Kaisers und Königs lautet in deutscher Uebersetzung wie folgt: „Ich bin dankbar, daß es mir vergönnt worden ist, Euere Majestät kennen zu lernen, und ich bin froh bewegt durch Euerer Majestät freundliche Worte. Ich hoffe, daß Gott es geben möge, daß die traditionellen guten Beziehungen zwischen unseren beiden Ländern sich noch befestigen. Ich fühle mich beglückt durch den gastfreundlichen Empfang, den Euere Majestät mir bereitet haben. Ich trinke auf das Wohlergehen Euerer Kaiserlichen Majestät, Ihrer Majestät der Kaiserin und des ganzen Kaiserlichen Hauses, sowie auf das Wohl des deutschen Heeres nach der glänzenden Parade, der ich heute habe beiwohnen können.“

Gelegentlich der Galavorstellung im Berliner Opernhause am Freitag überreichte Se. Majestät der Kaiser eigenhändig dem Kronprinzen von Siam den Verdienstorden der preußischen Krone.

Sonnabend Vormittag 9 Uhr fand im Lustgarten in Potsdam die Parade über die gesammten in Potsdam garnisonirenden Truppen statt. Der Kaiser begab sich, vom Neuen Palais kommend, in Begleitung des Prinzen Heinrich zu Pferde nach dem Stadtschloß. Der Kaiser trug die Gardes du Korps-Uniform mit schwarzem Küraß, Prinz Heinrich die des 1. Garderegiments. Der Schah von Persien fuhr im offenen Vierspänner nach dem Stadtschloß. Der Kaiser ließ darauf die Truppen, die ein dreifaches Hurrah ausbrachten, präsentiren, ritt die Front ab und nahm gegenüber dem Denkmal Aufstellung, um den Vorbeimarsch der Truppen abzunehmen. Hinter dem Kaiser nahmen Aufstellung die hier weilenden Prinzen. Vom Fenster des Stadtschlosses sahen der Schah von Persien mit Gefolge, der Kronprinz von Siam mit Gefolge, Herzog von Coburg usw. der Parade zu. Das 1. Garderegiment defilirte mit dem neuen Präsentirgriff. Der Kaiser führte beidemale das Regiment Gardes du Korps vor. Prinz Heinrich cotoyirte das 1. Garderegiment. Prinz Eitel Friedrich war beim 1. Garderegiment eingetreten. Nach dem Vorbeimarsch fand eine kurze Kritik statt. Der Kaiser begab sich sodann nach dem Neuen Palais, der Schah von Persien nach dem Orangeriegebäude. Mittags 1 Uhr fand im Neuen Palais ein Paradediner von über 300 Gedecken statt. Es nahmen daran theil der Kaiser, der Schah, Prinz und Prinzessin Friedrich August von Sachsen, der Kronprinz von Siam, der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, der Reichskanzler, die Generalität, das Gefolge des Schahs u. a.

Se. Majestät der Kaiser hat bei der Parade am Sonnabend den Kommandeur des Leibgardehusarenregiments Oberstleutnant Burggrafen und Grafen zu Dohna-Schlobitten zum Flügeladjutanten ernannt und ihm die Adjutantenschnüre persönlich überreicht.

Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin und Prinz Friedrich August von Sachsen und Gemahlin reisten Sonnabend Nachmittag wieder von Berlin ab. Alsdann reiste Prinz Heinrich von Potsdam nach Kiel zurück.

Der Kronprinz von Siam stattete nach der Parade am Sonnabend dem Schah von Persien in dem Orangerieschloß einen Besuch ab. Abends 6 Uhr unternahmen der Kronprinz von Siam, Prinz Eitel Friedrich und Prinz Paribatra von Siam mit den Mitgliedern der siamesischen Gesandtschaft auf der königl. Yacht „Alexandria“ eine Dampferfahrt auf den Havelseeen nach Schildhorn. Bei der Rückfahrt wurde die Pfaueninsel besichtigt. Die Rückkehr nach Potsdam erfolgte um 7½ Uhr.

Der Schah von Persien hielt Sonnabend Abend 6 Uhr in der Nähe des Schlosses Lindstedt eine Pürsche auf Rehböcke, auf welcher er mehrere Rehböcke und Fasanen erlegte, und verblieb dann im Orangerieschlosse.

Sonntag früh fuhr der Schah mit Gefolge und Ehrendienst zum Besuche des Mausoleums nach Charlottenburg wo er Kränze niederlegte, dann nahm der Schah das Frühstück beim persischen Gesandten ein, besichtigte nachmittags u. a. das Aquarium und kehrte abends nach der Orangerie zurück. Der Kronprinz von Siam unternahm Sonntag Vormittag eine Spazierfahrt. Vom Stadtschloß fuhr derselbe nach dem Park von Sanssouci, stieg am Schloß Sanssouci aus und besichtigte dasselbe. Von hier aus ging die Fahrt nach dem Pfingstberg, wo der Kronprinz ebenfalls den Wagen verließ und einen der hohen Thürme bestieg. Dann ging die Fahrt durch den neuen Garten nach Schloß Babelsberg; hier besichtigte der Kronzprinz das innere des Schlosses und fuhr von dort nach dem Stadtschloß, wo derselbe um ¼1 Uhr eintraf. Bald darauf begab sich der Kronprinz nach dem neuen Palais zum Frühstück bei S. M. dem Kaiser. Um 2¾ Uhr fuhr der Kronprinz von der Wildparkstation nach Berlin.

Alsdann speiste der Kronprinz von Siam mit Gefolge und Ehrendienst beim Offizierkorps des Augustaregiments, wo bekanntlich sein Bruder Prinz Paribatra als Leutnant Dienst thut. Montag wird er die Kadettenanstalt in Lichterfelde besichtigen.

Der Schah von Persien wird am Dienstag auf der Reise nach Köln die Krupp'schen Werke in Essen besichtigen.

Der „Köln. Ztg.“ wird aus Berlin gemeldet: Der Grund, warum der Schah von Persien auf langsame Fahrt seines Sonderzuges Gewicht legt, hängt mit seinem körperlichen Befinden zusammen. Der Schah scheint an einer Nierenkrankheit zu leiden, und die Erschütterung bei schneller Fahrt verursacht ihm große Schmerzen. Die Fahrt von Halle nach Berlin, für die ein Schnellzug nicht viel mehr als zwei Stunden gebraucht, hat er in sechs Stunden zurückgelegt. Am Freitag früh vor der Parade hat er den Geheimen Medizinalrath Professor v. Leyden zu einer längeren Konsultion empfangen. Voraussichtlich wird er demnächst sich nach Karlsbad in Böhmen begeben und sich dort einer gründlichen Kur unterziehen.

Provinzialnachrichten.

§ Culmsee, 1. Juni. (Verkaufszeit von Back- und Konditorwaaren an Sonn- und Festtagen. Goldene Hochzeit.) Der Regierungspräsident hat die Beibehaltung der Verkaufszeit von Back- und Konditorwaaren an den nicht für einen erweiterten Handelsverkehr freigegebenen Sonn- und Festtagen von 2—3 Uhr nachmittags für den hiesigen Polizeibezirk auch fernerhin widerruflich gestattet. — Die Rentier Cohn'schen Eheleute hier begingen heute das seltene Fest der goldenen Hochzeit.

e Schönsee, 1. Juni. (Bestätigung. Molkerei Schönsee.) Der Herr Regierungspräsident hat Herrn Thierarzt Wurzel als Schlachthofinspektor des hiesigen Schlachthauses bestätigt. — Die hiesige Molkerei, eine der größten des Regierungsbezirks Marienwerder, hat jetzt ihren Jahresbericht veröffentlicht. Sie zählte am Schlusse des Geschäftsjahres 81 Genossen mit einer Haftsumme von 1744,50 Mk. Der Werth der Immobilien, Maschinen, Utensilien, des Mobiliars und Betriebsmaterials betrug 44130 Mk., die ausstehenden Forderungen 18997 Mk., der Kassenbestand 4592 Mk. Diesem Vermögen stand ein Schuldenbestand von 41127 Mk. (einschl. der laufenden Schulden) gegenüber. Die Geschäftsguthaben der Genossen betrugen 5815 Mk., die beiden Reservefonds 9439 Mk. Es ist ein Gewinn von 12084 Mark erzielt werden, wovon 604 Mk. dem Spezialreservefonds zugeführt wurden.

e Briesen, 1. Juni. (Verschiedenes.) Dem als Oberregierungsrath nach Gumbinnen berufenen Herrn Landrath Petersen ist vom Kreistage ein silbernes Tafelgeschirr und von der Stadtvertretung der Kreisstadt Briesen der Ehrenbürgerbrief überreicht worden. Herr Landrath Petersen verabschiedete sich gestern von seinen Beamten, um morgen seine neue Stellung in Gumbinnen anzutreten. Die Beamten und der hiesige Gemeindekirchenrath, dessen stellvertretender Vorsitzender der Scheidende 12 Jahre hindurch war, überreichten ihm je ein Gruppenbild. — Der Herr Minister des Innern hat mit der Verwaltung des hiesigen Landrathsamts Herrn Regierungsassessor Volckart beauftragt, der bisher bei der Regierung in Stralsund beschäftigt und nebenamtlich Vorsitzender der dortigen Einkommensteuerveranlagungskommission, sowie Staatskommissar bei der Handwerkskammer war. — Das Einwohnerhaus des Besitzers Horstmann in Zielen, in welchem 3 Familien wohnten, ist abgebrannt. Die Brandursache ist nicht aufgeklärt. — Herr Stadtrath Metzger in Bromberg hat die Oberaufsicht des Baues der hiesigen Wasserleitung übernommen. — Herr Stadtkämmerer Kannowski hat einen Jahresbericht der hiesigen Stadtgemeinde für die beiden letzten Rechnungsjahre verfaßt. Wie dem Bericht, der ein erfreuliches Bild des Fortschreitens der Stadt und des Standes der städtischen Angelegenheiten bietet, zu entnehmen ist, stehen dem gesammten Schuldenbestande der Stadt von 62138 Mk. Vermögenswerthe im Gesammtbetrage von 330989 Mk. entgegen. Das Vermögen besteht aus Schulland, Schulgebäude nebst Inventar, Rathhaus mit Inventar, städtischen Parzellen und Plätzen, Spritzenhaus, Feuerlöschgeräthen, Schlachthaus, 2 Lehmbergen, Leichenhalle, städtischen Pumpen, Thurmuhr, Reservefonds der Stadtsparkasse und anderen Fonds.

t Culm, 1. Juni. (Verschiedenes.) Ein Beamtenwohnungsbauverein soll hier gegründet werden. Behufs Besprechung hat Herr Kreisbaumeister Großmann eine Versammlung einberufen. — Die Liedertafel unternahm heute einen verspäteten Maiausflug nach der Parowe. — Ein neues erstklassiges Schulanwesen soll in diesem Jahre in Drzonowo erbaut werden. Es werden in diesem Jahre in unserm Kreise die Schulneubauten in Gogolin, Kreis Lunau, Niederausmaaß, Damerau und Drzonowo zur Ausführung kommen.

Strasburg, 29. Mai. (Verschiedenes.) Gestern tagte hier unter dem Vorsitz des Herrn Superintendenten Mehlhose-Löbau die Kreissynode; 30 Mitglieder waren versammelt. — Heute wurde in Gorzno das 25jährige Bestehen der evangel. Kirche, verbunden mit einem Gustav-Adolf-Fest, gefeiert. — Die Einweihung der neuerbauten evangelischen Kirche in Forsthausen hiesigen Kreises soll am 20. Juni d. Js. erfolgen. — In der Drewenz ertrank gestern der 8jährige Schüler Wladislaus Federowicz.

Marienwerder, 29. Mai. (Die Stadtverordnetenversammlung) hatte in ihrer heutigen Sitzung die Wahl eines Beigeordneten zu vollziehen. Gewählt wurde wie bei der ersten Wahl im Herbst das besoldete Magistratsmitglied Herr Kämmerer Dous, auf den 13 Stimmen entfielen, während unser Stadtverordnetenvorsteher Herr Böhnke 9 Stimmen erhielt. Mit Rücksicht auf die bedeutenden Zuschüsse, welche die städtische höhere Mädchenschule erfordert, hat der Magistrat bei der Regierung die Bewilligung eines Staatszuschusses beantragt. Die Regierung hat weitere Verhandlungen in dieser Angelegenheit von der Genehmigung mehrerer Bedingungen abhändig gemacht. Diese hat die Stadtverordnetenversammlung heute gutgeheißen.

Marienburg, 29. Mai. (Mit Kind und Kegel ausgerückt) ist der Klempnermeister Bruno Hoptich, der hier seit Jahresfrist eine offene Klempnerei betrieb. H. hat eine Menge Schulden hinterlassen, einzelne Gläubiger bekommen bis zu 1000 Mk. Es hatte niemand eine Ahnung, daß es mit H. faul stand. Als das Gericht wegen Gerichtskosten seine Sachen pfänden ließ und seine Hauswirthin, Frau Bannasch, der er für ¼ Jahr die Miethe schuldet, die Exmissionsklage anstrengte, machte er seinen Laden zu und verschwand mit Frau und Kind auf Nimmerwiedersehen.

Marienburg, 31. Mai. (Zur Marienburgfeier.) Der Kaiser und die Kaiserin nehmen bei ihrer Anwesenheit in Marienburg im Mittelschloß Wohnung. Der Kaiser gelangt durch den Sommerremter in seine Wohnräume, und für die Kaiserin ist ein besonderer Gang entgegengesetzt geschaffen worden. Heute fand in Marienburg eine Probespalierbildung statt. Es nahmen daran theil: höhere Mädchenschule, Gymnasium, Seminar, Gemeindeschulen, Landwirthschaftsschule, Taubstummenanstalt und die Schulen von Sandhof, Kalthof und Hoppenbruch. Auf dem Karwan haben Kreis und Stadt eine Tribüne erbauen lassen. Preise der Plätze 6 und 4 Mk. Viele Wagen mit Tannen werden im Gefängniß von den Gefangenen zu Gebinden verarbeitet. Zur Reise der Johanniterritter am 4. Juni wird ein Nachzug zum D-Zuge I von Berlin bis Marienburg abgelassen werden, um einestheils eine Ueberlastung des planmäßigen Zuges zu verhüten, anderentheils den betreffenden Herren größere Reisebequemlichkeiten zu bieten. Der Nachzug I D fährt von Berlin Bahnhof Friedrichstraße 9 Uhr 20 Minuten vormittags ab und führt für die Dienerschaft einen Wagen 3. Klasse, während der planmäßige Zug I D von diesem Bahnhof um 9 Uhr 15 Minuten abgeht. In dem Zuge wird sich auch ein Speisewagen befinden. Aus Anlaß der Kaiserfestlichkeiten wird zur Unterstützung der Marienburger Polizei eine größere Anzahl Berliner Schutzleute abkommandirt werden. Die Leute stehen unter Befehl eines Offiziers und verlassen am Dienstag Berlin.

Elbing, 30. Mai. (Die Stadtverordneten) genehmigten heute den Neubau des städtischen Krankenhauses und bewilligten mit allen gegen 2 Stimmen die Kosten in Höhe von 1100000 Mk. Angesichts der Arbeitslosigkeit wurde von den sozialdemokratischen Stadtverordneten der Antrag gestellt, die Lieferanten zu verpflichten, nur hiesige Arbeiter zu beschäftigen. Diesem Verlangen wurde widersprochen. Wenn auch seitens der Magistratsvertreter die Zusicherung abgegeben wurde, dahin zu wirken, daß möglichst hiesige Arbeiter beschäftigt werden, so könne man den Lieferanten doch eine solche Pflicht nicht auferlegen. Nach dem neuen St. Annenkirchhofe, der außerhalb der Stadt im Landkreise Elbing liegt, ist ohne vorherige Genehmigung der Stadtverordneten die Wasserleitung geführt worden, da die Annengemeinde für Bohrversuche bereits 2000 Mk. ausgegeben, aber Wasser bisher nicht erlangt hat. Der Anschluß wurde unter Vorbehalt des jederzeitigen Widerrufs genehmigt.

Königsberg, 29. Mai. (Der Hauptgewinn der Pferdelotterie) ist einer in der Jägerhofstraße wohnenden Dame und ihrem Dienstmädchen zugefallen, mit dem sie das Gewinnlos zusammen spielte. Von den übrigen Gewinnen ist mehr als die Hälfte in hiesige Kollekten gefallen.

Posen, 30. Mai. (Erzbischof Dr. v. Stablewski. Umwandlung des polnischen Bundes der Landwirthe.) Erzbischof Dr. v. Stablewski ist gestern nach Gnesen gereist und begab sich vom Bahnhofe nach dem Dom, wo er von den Mitgliedern der

---

Eine fürchterliche Lage.

Humoreske von Eugen Isolani.

(Nachdruck verboten).

In was für Verlegenheit man durch die Dummheit der Dienstboten kommen kann! Nein, es ist nicht zu sagen! Ich war noch Junggeselle, als ich das bereits einmal in der ausgiebigsten Weise erfahren mußte.

Da hat mich einmal die Dummheit eines Dienstmädchens in eine ganz fürchterliche Lage gebracht. Ich werde dieser schrecklichsten Stunde meines Lebens auf meinem Sterbebette gedenken. Man sagt, daß Leute, die pechrabenschwarzes Haar hatten, in einer Stunde fürchterlicher Aufregung blendend weiße Haare bekommen haben. Vielleicht wäre es mir ähnlich ergangen, wenn ich nicht in jener Stunde entsetzlicher Verlegenheit, in die ich durch die Dummheit eines Dienstmädchens gerieth, meine Haare, das heißt in diesem Falle: meine Perrücke, abgelegt gehabt hätte.

Ich lag nämlich im Bett, als mir das schrecklichste, das wohl jemals einem Sterblichen widerfuhr, begegnete.

Ich wohnte damals bei einer Wittwe, deren Dienstmädchen die Pflicht hatte, jeden Morgen meine Garderobe und meine Stiefel, die ich abends vor die Thür meines Schlafzimmers praktizirte, zu reinigen, was auf dem Treppenflur geschah, worauf sie wieder die Sachen dorthin legte, wo sie sie gefunden hatte und von wo ich sie mir, wenn ich aufgestanden war, hereinnahm.

Dies war nun seit Jahr und Tag ohne jede Schwierigkeit immer gut von statten gegangen bis zu jenem Tage, an dem das fürchterliche geschah. Es wurde in aller Frühe an meine Stubenthür geklopft.

„Herein!“ rief ich.

„Ich bin es, die Anna“, tönte es in weinerlichem Tone, „der Herr liegen ja noch, da kann ich doch nicht —“

„Was wollen Sie denn, Anna?“

Anna war nämlich das Dienstmädchen meiner Wirthin.

„Ich wollte — ich habe nämlich — ich kann ja nichts dafür —“ sagte sie schluchzend.

„Na, was ist denn los? Heraus damit!“

„Ich habe die Sachen von dem Herrn ausgeklopft, und da hat mich die Auguste von oben drei Treppen gerufen, weil sie mir was wichtiges zu sagen hatte. Und wie ich wieder herunterkam, da waren die Sachen weg!“

„Na, Sie dummes Frauenzimmer, da stehen Sie nun da und weinen. Schnell laufen Sie dem Dieb nach auf die Straße und rufen Sie laut: „Haltet den Dieb!“ Na freilich, nun wird's auch schon zu spät sein. Mein schöner Anzug! Hat er denn alles genommen?“

Ich bekam keine Antwort mehr. Anna war meiner Weisung eiligst gefolgt und auf die Straße gerannt. Sie war wohl froh gewesen, meinen zu erwartenden ferneren Wuthausbrüchen entschlüpfen zu können. Schon hörte ich sie auf der Straße: „Haltet den Dieb!“ rufen. Die Töne verhallten nach und nach. Gewiß war sie planlos auf die Straße gestürzt und lief nun Straße auf, Straße ab, ohne Zweck und Ziel, da sie ja garnicht wußte, welche Richtung der Dieb eingeschlagen haben konnte.

Na, also denn nur schnell heraus aus dem Bett! Mit der Morgenruhe — sie pflegte gewöhnlich recht lange zu dauern — war's für heute nun doch vorbei. Ich mußte mich schließlich doch wohl selbst um die Wiedererlangung meines Eigenthums kümmern. Ich werde gleich auf die Polizei gehen, so dachte ich mir. Mein Anzug war ja noch ziemlich neu; ich wußte noch nicht einmal, was er kosten sollte, da mir der Schneider ihn erst vor ein paar Tagen ohne Rechnung abgeliefert hatte. An die hundert Märker mochte er wohl kosten. Na, das fehlte noch, daß der verloren wäre. Nein, dieses dumme Frauenzimmer! Daß diese Weiber doch immer klatschen müssen!

Aber das sollte die Anna mir büßen. Wenn ich nicht alles bis auf die Schnürsenkel in meinen Stiefeln wiedererhielt, mußte ihr Frau Pechholder — so hieß meine Logisgeberin, ihre Dienstherrin — alles auf Heller und Pfennig vom Lohne abziehen. Und wenn sie meinetwegen ein halbes Jahr lang umsonst dienen sollte, diese dumme Person. Dann würde sie wenigstens durch den Schaden klug werden.

Mit diesem Gedanken war ich aufgestanden und in die Unterkleidung geschlüpft, und wollte eben zur Stubenthür gehen, um in gewohnter Weise meine Kleidung hereinzunehmen, als ich mich daran erinnerte, daß da draußen ja heute nichts zu holen sei. Die Anna, diese dumme Person, hatte sich ja meine Sachen stehlen lassen.

Na, denn muß ich mir schon einen anderen Anzug aus dem Kleiderschranke nehmen! Es scheint ja heute trübe zu sein! Da werde ich mir den dunkelbraunen anziehen! Aber, wo habe ich mein Schlüsselbund? Natürlich, wie immer, in meinen Beinkleidern. Mechanisch schritt ich wieder zur Thür, um nur die Beinkleider hereinzunehmen. Aber noch bevor ich öffnete, schlug ich mir vor die Stirn. Nein, das ist doch zu dumm: Nun waren mir auch meine sämmtlichen Schlüssel gestohlen, und ich konnte mir keinen Anzug anziehen.

Da mußte natürlich zunächst nach einem Schlosser geschickt werden. Ich rufe: „Anna!“ Ich klingele. Ach so, Anna war ja dem Dieb nachgeeilt. Die ist gewiß froh, daß sie aus dem Bereiche meiner Hände fliehen durfte, und kommt sicherlich sobald nicht zurück. Da hilft nichts, da muß eben die Frau Wirthin selber sich einmal bemühen. Ich kann ja doch schließlich in dieser Toilette nicht auf die Straße gehen!

„Frau Pechholder!“ Sie hört nicht! „Frau Peeeeechhollllder!“ Ich rufe so laut, daß nach meiner Meinung Todte davon aufwachen müßten. Aber Frau Pechholder hört nicht. Ich klingele, ich drücke minutenlang auf den Knopf der elektrischen Klingel! Donnerwetter noch einmal, hat die Frau einen gesunden Schlaf! Sie hört nichts, und ich stehe da ohne Kleidung und muß doch auf die Straße, auf die Polizei! Ja, ich muß ja auch schließlich in mein Bureau. Ich kann ja noch womöglich in dieser Lage hier stundenlang zubringen, wenn Anna nicht zurückkehrt und Frau Pechholder aus ihrem todtenähnlichen Schlafe nicht erwacht.

Schrecklich! Fürchterlich! Was ist da nur zu thun?

Ob ich zum Fenster hinaus auf die Straße um Hilfe rufe?

Da fällt mir ein, daß gegenüber von mir ein Schlosser wohnt. Wenn ich zu dem hinüberschlüpfe in der derangirten Toilette, in der ich war.

Zum erstenmale in meinem Leben verwünschte ich es, daß ich keinen Schlafrock besaß. Wie hatte ich immer über diejenigen meiner Freunden gespottet, die sich des Besitzes

Geistlichkeit empfangen wurde. — Der polnische Bund der Landwirthe hot sich dem „Dzienn." zufolge am Montag aufgelöst und alle seine Geschäfte einer am 1. April gegründeten Genossenschaft gleichen Namens übertragen. Dieser Bund der Landwirthe verfolgt den Zweck, schlecht stehende polnische Besitzer durch entsprechende Maßnahmen vor dem völligen Ruin zu retten und damit den polnischen Boden vor dem Uebergang in fremde Hände zu bewahren.

Posen, 30. Mai. (Eine interessante Entscheidung.) Der Polizeiinspektor Kaetschau aus Schneidemühl hatte am 12. November v. Js. eine schleunige Verhaftung vorzunehmen. Als er mit einem Schutzmann über Land fuhr, fanden sie einen Bahnübergang geschlossen, weil ein Rangirzug vorüberfahren sollte. Nachdem der Zug den Bahnübergang passirt hatte, wurde trotzdem die Schranke nicht geöffnet. Der Polizeiinspektor ließ deshalb die Schranke durch seinen Beamten öffnen und fuhr weiter. Etwa zehn Minuten später passirte die Stelle ein fahrplanmäßiger Zug. Die Bahnverwaltung erstattete Anzeige gegen den Polizeiinspektor. Das Schöffengericht aber wie die Strafkammer in Schneidemühl sprachen den Polizeiinspektor frei. Zu demselben Erkenntniß kam heute auch der Strafsenat des hiesigen Oberlandesgerichts. In der Begründung des Urtheils heißt es, daß der Polizeiinspektor sich in einer Nothlage befunden habe. Außerdem habe der Beschuldigte nicht eigenmächtig die Oeffnung der Schranken vorgenommen, sondern als Beauftragter der Staatsanwaltschaft in Ausübung eines Hoheitsrechtes des Staates. Diese Handlung kollidirte allerdings mit einem anderen Hoheitsrechte der Staatsverwaltung, der Ausübung des Bahnpolizeirechtes. Jedoch befand sich der Polizeiinspektor dabei in einer Nothlage, deshalb sei die Revision der Staatsanwaltschaft zu verwerfen.

Stettin, 29. Mai. (Gattenmord und Selbstmord.) Heute Vormittag erschoß im Hause Metzstraße 7 der 64 Jahre alte Schlosser Max Engelke seine Ehefrau und brachte sich dann einen Schuß oberhalb der rechten Schläfe bei. Schwerverletzt wurde er nach dem Krankenhause geschafft. Der Mörder lebte seit Dezember von seiner Ehefrau getrennt; seine Frau hatte ihn damals wegen schwerer Mißhandlung ihres 1½jährigen Kindes angezeigt, wofür er mit 10 Wochen Gefängniß bestraft wurde. Heute Vormittag lauerte er nun im Flur des Hauses seiner Frau, welche Arbeiten in der Stadt abgeliefert hatte, auf und gab drei Revolverschüsse auf sie ab. Nach dem zweiten Schusse entfloh sie, wurde aber von dem letzten im Rücken getroffen und war sofort todt.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung, 3. Juni. 1901 Graf Waldersee's Abreise von Peking. 1901 † Freiherr von Stauffenberg. Ehemaliger Vizepräsident des Reichstages. 1901 † Ingenier Carpenter. Erfinder der Carpenterbremse. 1897 Sieg der Portugiesen über den Kaffernkönig Maguinguano im Gazalande. 1896 † Dr. Gerhard Rohlfs zu Godesberg. Berühmter Afrikareisender. 1880 † Marie Alexandrowna, Kaiserin von Rußland. 1845 * Staatsminister Arthur Adolf Graf v. Posadowsky-Wehner zu Groß-Glogau. 1843 * Friedrich, Kronprinz von Dänemark. 1842 * Nikolaus von Kaulbars. Bekannter russischer General der Gegenwart. 1819 * Antonius Anderledy. Hervorragender Jesuitengeneral. 1740 Aufhebung der Tortur. 1098 Eroberung Antiochias durch die Kreuzfahrer. 1039 † Kaiser Konrad II., der Salier zu Utrecht. Gründer des Doms zu Speyer.

Thorn, 3. Juni 1902.

— (Für die diesjährigen Reserve- und Landwehrübungen) ist eine außerordentlich starke Heranziehung von Mannschaften des Beurlaubtenstandes normirt worden und zwar gegen die der Vorjahre um 10 Prozent stärker. Diese Aenderung basirt darauf, daß diejenigen Leute der Reserve, welche infolge der zweijährigen Dienstzeit hinzugetreten sind, begonnen haben, in das Landwehrverhältniß überzutreten und deshalb wird nunmehr die Verwirklichung des Restes der bei der Einführung der zweijährigen Dienstzeit als nothwendig bezeichneten Vermehrung der Uebungen vorgenommen. Im Jahre 1891 wurden insgesammt 174 726 Mann zu Uebungen eingezogen, in diesem Jahre sind 192 760 Mann in Ansatz gebracht worden, was für diese beiden Jahre ein Mehr von 18 034 Mann ergiebt.

— (Vertheilung polnischer Schriften in Versammlungen.) In verschiedenen polnischen Volksversammlungen, die im vergangenen Jahre stattfanden, waren vor Beginn der eigentlichen Verhandlungen häufig Broschüren in polnischer Sprache vertheilt worden. Vielfach hatten dies die überwachenden Polizeibeamten verboten und die Polizeibehörde über die Vertheiler Geldstrafen verhängt, die auf eingelegte Berufungen die Schöffengerichte theilweise bestätigt, theilweise aufgehoben hatten. Auch der Redakteur Brejski aus Thorn und der Vorsitzende des polnischen Volksvereins in Fordon hatten auf einer am 18. April vorigen Jahres abgehaltenen Volksversammlung in Gruczno (Westpreußen) Broschüren vertheilt und waren darauf mit Strafmandaten belegt worden. Jetzt hat das Landgericht Graudenz als zweite gerichtliche Instanz die Angeklagten von Strafe und Kosten freigesprochen.

— (Wanderfahrkarten.) Zur Erleichterung des Reiseverkehrs nach dem Harz kommen auf den größeren Stationen der Eisenbahndirektionsbezirke Magdeburg, Halle a. S. und Hannover, sowie in Berlin Stadtbahn, Anhalter und Potsdamer Bahnhof seit dem 15. Mai (von Berlin jedoch erst vom 1. Juni ab) besondere Rückfahrkarten mit wahlweiser Giltigkeit nach mehreren an verschiedenen Strecken gelegenen Harzstationen (Wanderfahrkarten) zur Ausgabe, welche dem Reisenden die Ausführung von zwischenliegenden Wandertouren ermöglichen. Die Rückfahrkarten ersetzen im wesentlichen die früheren Sommerkarten nach dem Harz, sind aber, um größere Preisunterschiede zu vermeiden, auf kleinere, in sich zusammenhängende Bezirke beschränkt.

— (Bauernregeln für Juni.) Bläst der Juni ins Donnerhorn, so bläst er ins Land das liebe Korn. — Was St. Medardus (8.) für Wetter hält, solch Wetter auch in die Ernte fällt. — O heilger Veit (15.) o regne nicht, daß es uns nicht an Gerst' gebricht. — Wenn der Kuckuck noch lang nach Johanni schreit, giebt es Siebenschläfertag (27.), man sieben Wochen Regen erwarten mag. — Regnets an Bernabas (11.) schwimmen die Trauben bis ins Faß. — Die Menschen und der Juniwind, die ändern vielfach sich geschwind. — Einen Bienenschwarm im Mai ist werth ein Fuder Heu, aber ein Schwarm im Juni, der lohnet kaum der Müh.

):(Podgorz, 2. Juni. (Zur Verpachtung) des Hausgrundstücks Magistratsstraße Nr. 101, bestehend aus einem Wohnhause, Stall und Scheune nebst 5 Morgen Garten- resp. Ackerland auf einen Zeitraum von 1 bezw. 3 Jahren und zwar vom 1. Oktober 1902 ab steht Termin auf Sonnabend den 7. Juni vormittags 11 Uhr im Magistratssitzungszimmer an. Die Pachtbedingungen liegen während der Dienststunden im Magistratsbureau zur Einsicht aus.

Die Reichsbank zu Berlin.

Von Kurt von Walfeld.

(Nachdruck verboten.)

III.

Im Vor- und Tagestresor.

Der Vortresor der Reichsbank befindet sich in den Parterreräumen und enthält das Geld, welches voraussichtlich im Laufe des Tages gebraucht wird. Sobald der Vorrath nennenswerth abgenommen hat, wird er aus dem Haupttresor ergänzt. Dieser Haupttresor der Reichsbank befindet sich in den mächtigen, feuerfest gewölbten und diebessicher gebauten Kellerräumen, die ein Laie nicht zu Gesicht bekommt, nur die betreffenden Beamten, die geschäftlich dort zu thun haben. Alles ist dreifach dort, Schlösser, Thüren und Mauern. Sonst sind keine besondere Vorsichtsmaßregeln getroffen. Außer drei bis vier Beamten, die Nachtdienst haben, bewacht niemand besonders den ungeheuren Schatz im Kellergewölbe. Der gewaltsame Einbruch ist unmöglich. Der Vor- oder Tagestresor ist im kleinen, was der Haupt- oder Kellertresor im großen ist. Der Tagestresor zerfällt in mehrere Abtheilungen, die von einander getrennt sind. In der ersten Abtheilung liegt das Metallgeld in Säcken. Das Gold ist in rothen, das Silber in grauen Säckchen. Die Goldbeutel enthalten 10 000 Mark jeder, die Silberbeutel 1500 Mark in Thalern, 1000 Mark in kleineren Silbermünzen. Der Gesammtbetrag des Tagestresor beläuft sich durchschnittlich täglich auf 10 Millionen in Gold und 4 Millionen in Silber. Das Papiergeld in der zweiten Abtheilung ist in ungeheuren Mengen vorhanden. Das Papiergeld ist in Bündel zusammengeschnürt und wird in wohlverschlossenen Schränken aufbewahrt. Das Metallgeld dagegen liegt offen da, die Beutel natürlich. Sie lagern auf einfachen Holzgestellen, ohne jedwegen Schutz. Man braucht nur die Hand zu heben, um sie zu berühren, zu nehmen. Als ich meinem liebenswürdigen Führer darüber eine scherzhafte Bemerkung machen wollte, sah ich zu meinem Erstaunen, daß ich noch drei Begleiter dicht hinter mir hatte.

Ich mußte lächeln und sagte scherzend: „Meine Sicherheitswache? Ist das immer so?

„Nein," sagte mein Führer, „keine Sicherheitswache. Alle drei Räume, die zum Vortresor gehören, haben einen dreifachen Verschluß. Jede Thür hat drei verschiedene Schlösser und die einzelnen Schlüssel befinden sich in den Händen von drei Beamten, sodaß also ein oder zwei Beamte niemals die Räume öffnen können — es müssen immer dreie sein." Beim Verlassen des ersten Raumes achtete ich denn auch auf die drei Beamten und sah das dreifache Verschließen. Dann wurden mit drei Schlüsseln die Schränke für die Banknoten geöffnet. Die Packete sahen alle sehr einfach aus, sehr fest zusammengeschnürt. Man konnte sich kein Bild machen, wieviel dalag, auch sah es garnicht imponirend aus. Die Säcke auf den Etagen machten mehr Eindruck als dieses wie Aktenpapier zusammengebundene Papiergeld. Ich machte aber doch erstaunte Augen, als einer der Schlüsselbeamten ein Päckchen Banknoten herausnahm, von der Höhe einer Handbreite, und es mir zeigte mit den Worten: „Eine halbe Million in Tausender." Ich hätte bequem in meinen beiden Hosentaschen eine Million davontragen können — leider war es nicht gestattet.

Die drei Schlüsselbeamten, wie ich sie nenne, unter denen sich auch der Hauptkassirer befindet, liefern an die einzelnen Kassirer das Geld, welches sie für den laufenden Tag fordern, einfach ab. Am Abend haben die Kassirer für das verausgabte Geld die Quittungen beizubringen. Das alles geht sehr einfach. Die Beamten treten um ½9 Uhr morgens an, und um 9 Uhr ist alles zum Betrieb fertig. Die Dienstzeit in der Reichsbank ist von 9—12½ Uhr morgens, und von ¼4—6 Uhr abends.

In der dritten und letzten Abtheilung des Vortresors lagerten die Goldbarren, etwa zehn Millionen, eine Miniaturausgabe vom Haupt- oder Kellertresor, der leider nicht zu sehen ist. Die Goldbarren haben meistens ein Gewicht von 25 und 50 Pfund. Kleinere Barren gab es nur vereinzelt. Diese Goldbarren stammen alle aus Asien, aus China. Früher lieferte Transvaal jährlich für 400 Millionen Mark Goldbarren an die deutsche Reichsbank. Seit dem Kriege garnichts mehr. Die Reichsbank bedauert das sehr, denn das afrikanische Gold war besser, weicher. Das chinesische ist etwas zu hart, natürlich nur durch die erlaubte Beimischung von 30 Gramm auf tausend. Diese kostbaren Goldmassen lagern auf einfachen Gerüsten, nur durch Drahtthüren verschlossen, sodaß sie ohne weiteres dem Auge sichtbar sind. Jeder Barren trägt eine aufgeklebte Nummer und trägt auch noch den besonderen Stempel der ausländischen Affinerie, in der er gegossen und mit dem Zusatz von unedlem Metall versehen wurde. Natürlich bezieht die Bank nur von bestrenommirten Affinerien, aber dennoch wird jeder Barren in Berlin von den Münzwardeinen in der Münze genau auf den Feingehalt chemisch untersucht. Auf einem langen, einfachen, eichenen Tisch lagen die vor kurzer Zeit angekommenen Goldbarren. Ich durfte einen Barren aufheben, es war einer von fünfzig Pfund. Sein Gewicht schützt ihn schon davor, daß ihn ein Unberufener an sich nimmt. Jeder Goldbarren zeigt auf der Oberfläche zwei kleine Löcher oder richtiger Höhlungen, die entstanden waren durch das Herausschlagen von Goldproben, zur Untersuchung durch die Münzwardeine. Eine besondere Entschädigung erhält die Münze nicht für diese Untersuchungen, aber sie kann die herausgeschlagenen Proben für sich behalten, was immerhin eine anständige Bezahlung ist, denn jede Probe hat einen Werth von etwa 15 bis 20 Mark. Die Untersuchung geschieht durch die Wardeiner auf höchst einfache, fast mechanische Weise.

Für die Prägung von Goldmünzen enthält die Münze drei Mark für jedes Pfund Feingold. Dieser Prägelohn ist sehr gering und würde die Kosten nicht annähernd decken, denn so eine Münze ist ein Kaufprodukt. Je künstlerischer die Münzen und die Banknoten hergestellt werden, desto größer ist der Schutz gegen Nachahmung und Fälschung. Die Münze liefert der Bank für ein Pfund Feingold nur 1392 Mark, abzüglich des Prägelohns. Aber da die deutsche Goldmünze nur 9/10 Feingehalt hat, gewinnt die Münze an jedem Pfund eine nennenswerthe Summe durch die Legirung. Der Bestand an Goldbarren betrug im Jahre 1900 durchschnittlich 200 Millionen.

Die Besichtigung des Vortresors war beendet. Die drei Schlüsselbeamten verschwanden. Mein Führer brachte mich zu dem größten und schönsten oberen Raum der Reichsbank, in den Depositensaal, wo die Kunden ihre Werthpapiere hinterlegen, welche die Bank verwaltet, indem sie die fälligen Koupons einlöst u. s. w. Darüber im nächsten Artikel.

Eine Stadt des Bieres.

Zur Geschichte des Pilsener Bieres und seiner Vaterstadt bringt das Juni-Heft von „Velhagen und Klasings Monatsheften" einen interessanten Beitrag. Die größten Münchener Brauereien rühmen sich meist, mit mehr oder minderem Recht, einer weit zurückreichenden Vergangenheit. Das Pilsener Bier ist ein Kind des 19. Jahrhunderts. Aber noch am Anfang des 19. Jahrhunderts lag die Brauthätigkeit in Pilsen darnieder, und auch als am 5. Oktober 1842 in dem neuerbauten „Bürgerlichen Brauhause" das Pilsener Bier zum erstenmal von der Braupfanne dampfte, ahnte noch niemand, daß es je zu einem Weltbiere werden könnte. Einer der ersten Braumeister soll sogar ein sehr einfacher Mann aus Bayern gewesen sein, der aber wohl in seinem Berufe außerordentlich tüchtig gewesen sein muß. Nach dem Jahre 1871 erschien in Berlin hier und dort der helle, klare, würzige Trunk mit seiner weißen Schaumkrone und wurde zuerst mit vielfachem Schütteln des Kopfes aufgenommen. Wer Pilsener damals probirte, fand es meist zu bitter, und nur einzelne feine Zungen schworen schon in jenen Tagen zu seiner Fahne. Dann aber kam der große Umschwung, der Siegeszug des Pilsener begann und auch die Aerzte wurden vielfach seine Verfechter. Heut ist es eine neben dem Münchener in der ganzen Welt anerkannte Größe. Früher wurde das in Pilsen gebraute Bier wohl nur in Pilsen selbst getrunken. Immerhin aber ist bemerkenswerth, daß gerade ein Czeche, nämlich Dr. Thaddäus Hojek in Prag, schon anno 1585 das erste Buch über das Bier geschrieben hat, daß das Czechenbier also vielleicht doch schon in alten Zeiten einen besonderen Ruf gehabt haben könnte. Von Anfang an wurde das heutige Pilsener Bier nach derselben Methode gebraut, nach der die bayrischen Biere auch gebraut werden: als untergärige Biere, aus Gerste und Hopfen, nach dem sogenannten Dickmaischverfahren. Daß die goldgelbe Farbe des Pilsener eine ungleich lichtere ist, als die selbst der hellen Münchener Biere, beruht nur auf der Behandlung der Gerste, und seine feine Bitterkeit wieder auf der Art des Hopfenzusatzes. Fast in der ganzen Welt braut man jetzt „sogenanntes" Pilsener nach gleicher Methode, aber alle Nachahmungen reichen doch nicht an das echte Pilsener heran, das in den drei Riesenbrauereien in Pilsen erzeugt wird. Vielleicht hat ein gescheiter Münchener Braumeister recht, der einmal sagte, das Geheimniß der Eigenart aller Biere läge seiner festen Ueberzeugung nach in der Luft. Das heißt in der Luft der Gärkeller, in denen die Biere ihrer Vollendung entgegengehen. Das „Bürgerliche Brauhaus" erhielt 1870 die erste Konkurrenz durch die ganz mit deutschem Kapital begründete „Erste Pilsener Aktienbrauerei", und seit 1896 hat sich die „Pilsener Genossenschaftsbrauerei" hinzugesellt. Alle drei Brauereien sind Großbetriebe. Das „Bürgerliche Brauhaus" erzeugt jetzt jährlich 700 000 Hektoliter, die „Aktienbrauerei" rund 270 000, die „Genossenschaftsbrauerei" 150 000 Hektoliter Bier. Das sind zusammen 1 120 000 Hektoliter oder, anders ausgedrückt: Zwei und eine viertel Milliarde „Seidel", zum Normalgehalt eines halben Liters gerechnet! Ins Ausland gehen vom Bürgerlichen Brauhaus jährlich etwa 200 000 Hektoliter, von der Aktienbrauerei rund 130 000, von der Genossenschaftsbrauerei rund 80 000 Hektoliter, zusammen 410 000 Hektoliter, ein deutlicher Beweis, wie sich das Pilsener in der ganzen Welt eingebürgert hat. Das Bier des „Bürgerlichen Brauhauses", gilt im allgemeinen als Czechenbier. Wider Erwarten hört man aber in der ganzen Brauerei kein czechisches Wort; die Verwaltungssprache ist durchaus deutsch, und die Sitzungsberichte sind deutsch niedergeschrieben. Der Besitz ist nicht an Personen geknüpft, sondern an Grundstücke, an Häuser, die kaufen kann, wer darin eine gute Kapitalsanlage sieht. Die 250 brauberechtigten Hausbesitzer, die 1842 zur Gründung des Bürgerlichen Brauhauses 51 807 Gulden zusammenbrachten, müssen übrigens nicht ein übles Geschäft gemacht haben: der Antheil bringt zurzeit jährlich 5360 Gulden Rente. Eine ganz besondere Sehenswürdigkeit der gewaltigen Brauerei bilden die Malztennen, in die die gereinigte, sortirte und gewaschene Gerste gelangt. Es sind hier einige vierzig gewaltige, weitgestreckte, luftige Säulenhallen, die einen Flächenraum von nicht weniger als 16 000 Quadratmeter zur Lagerung der Gerste darbieten. Ueberall sieht man etwa 25 Zentim. hoch auf den Steinboden geschüttete Gerstenmassen, die hier etwa zwei Wochen lagern,

---

einer solchen Bequemlichkeitshülle erfreuten. Wie kann nur ein junger flotter Mann einen Schlafrock anziehen! hatte ich immer gesagt. Das ist ein Kleidungsstück für Mummelgreise und deren Urgroßväter! Ich wußte nicht, wozu und wann man einen Schlafrock gebrauchen könnte! Jetzt war ich zu dieser Wissenschaft gelangt. Sämmtliche Schätze der Welt mit Ausnahme derjenigen, die mir nicht gehörten, hätte ich in diesem Augenblicke für einen recht langen, alles verhüllenden Schlafrock hergegeben.

Aber ich hatte doch nun einmal keinen! Ich rief noch einmal, nein, ein dutzendmal, nach Anna, die noch immer über alle Berge war — nach meiner Schätzung hätte sie in der Zeit dreimal um die ganze Stadt herum dem Diebe nachgelaufen sein können! Ich rief nach Frau Pechholder — alles umsonst!

Ach was, denke ich mir da! Ich riskire es! Es ist ja noch ziemlich früh, die Straße ist noch nicht so belebt. Ich werde im Fluge die Treppen hinabrennen, aus dem Hause hinaus und drüben zum Hause des Schlossers hinein. Dort kann ich ja in der Schlosserwerkstatt warten, bis der Meister das Schloß an meinem Schrank geöffnet und mir aus demselben einen Anzug herübergebracht hat.

Richtig, so wird's gemacht!

Und kaum gedacht, ist's auch schon ausgeführt. Ich schlüpfe vorsichtig aus der Stube in den Korridor, horche, ob auf der Treppe sich jemand bewegt. Nein, es ist nicht der Fall. Im Fluge, blitzschnell und wie der Dieb in der Nacht eile ich die Treppen hinunter, fünf, nein, zehn Stufen überspringend. Und schon stehe ich in dem Hausflur.

Ich stecke zunächst den Kopf auf die Straße, ob dort etwa gerade Menschen kämen? Da — was seh' ich dort? Ich glaube, zur Salzsäule zu erstarren! — Da kommt ganz gemüthlich aus der Hausthür gegenüber ein Mann heraus, der meinen gestohlenen Anzug an hat.

Dies sehen und vergessend, daß ich mich im tiefsten Negligé befinde, mit einem lauten Aufschrei: „Haltet den Dieb!" hinter ihm her eilen, war ein Werk eines Augenblickes.

Schon glaube ich ihn gefaßt zu haben, da entschlüpft er mir wieder! Er rennt, was er nur rennen kann! Und ich renne auch, was ich rennen kann. Ich kann aber nicht so viel wie er! Athemlos rufe ich immer wieder: „Haltet den Dieb!" Aber hinter mir wird noch ein anderer Ruf laut; ich höre es deutlich: „Ein Verrückter! Seht den Mann in der Unterhose! Haltet ihn, wer weiß, wo der entsprungen ist!" So jage ich athemlos die Straßen, verfolgend und zugleich verfolgt. Der Schweiß perlt mir auf der Stirn, die mir, indem ich sie mit der Hand im Dahinjagen abwische, furchtbar groß erscheint! ich hatte meine Perrücke ja auch noch nicht einmal angelegt. Ich jage immer schneller; die Angst scheint mir Wunderkräfte verliehen zu haben. Ich fliege geradezu. An mir vorbeisausen, während ich dahinfliege, die Häuser der Straße auf beiden Seiten. Ich habe das Gefühl, als ob ich im Schnellzuge durch die Nacht jage, so schnell geht alles. Nur im Fluge sehe ich, wie die Menschen aus den Häusern herausstürzen und mit erstaunten Gesichtern dem seltsamen Schauspiel zusahen! Diese Gaffer! Warum stehen sie denn alle da wie die Oelgötzen, und keiner hilft mir und hält den Dieb! Soll denn diese Jagd ewig dauern? Bald werde ich die Kraft verlieren. Doch schon wird der Abstand zwischen uns beiden geringer! Nur noch wenige Minuten gilt's auszuhalten. Da! Jetzt muß ich ihn gleich haben! Ha! Hab' ich Dich endlich gefaßt, Du nichtswürdiger Kerl! Ich faß' ihn hinten am Rock. Er aber jagt weiter, stürzt und reißt mich, da ich ihn festhalte, im Fallen mit sich zu Boden und — ich erwache!

Ich hatte die ganze fürchterliche Geschichte nur geträumt, und als ich mir den Schlaf aus den Augen gerieben, sprang ich aus dem Bette, eilte zur Thür, vor der meine Garderobe, wie jeden Morgen sorgfältig gereinigt, auf einem Stuhle fein säuberlich lag.

um zu keimen. Sehenswerth sind auch die Lagerkeller des „Urquell“, die unterhalb der Gärkeller liegen. Es ist gleichsam eine unterirdische Welt für sich. Sie ziehen sich in einer Gesammtlänge von neun Kilometern durch das Gestein und enthalten in 92 Abtheilungen über 6000 Fässer, deren jedes 50 bis 80 Hektoliter Bier faßt; in ihnen findet auch das Abfüllen des Bieres in die kleineren Versandtfässer statt, von denen die Brauerei etwa eine viertel Million besitzt.

Litterarisches.

Deutsche Monatsschrift für das gesammte Leben der Gegenwart. Herausgegeben von Julius Lohmeyer, Verlag von Alexander Dunker, Berlin W. 35, Lützowstr. 43. Das soeben erschienene Juniheft der „Deutschen Monatsschrift“ steht in der Komposition sowohl als auch in der Reichhaltigkeit des Inhalts wiederum auf einer sehr anerkennenswerthen Höhe. Wir verweisen auf die Titel nachstehender Aufsätze, welche in diesem Heft enthalten sind und welche unser Urtheil völlig rechtfertigen. Es sind außer der sehr spannenden Fortsetzung der Novelle „Im finstern Thal“ von Bernhardine Schulze-Smidt die folgenden höchst beachtenswerthen Beiträge zu vermerken: J. Reinke-Kiel, Der reiche Mann. Karl König, Die neue religiöse Strömung in unserem Volke. Konrad Koch, Wilhelm Raabe und das deutsche Gemüth. Paul Samassa, Die wirthschaftlichen Beziehungen zwischen Oesterreich und Ungarn. Heinrich Brunner, Die Universität Posen und die Polenfrage. Mars, Was kann Nordamerika im Falle eines Kriegs mit einer europäischen Macht leisten? Fritz Lienhard, Vom Stillesein. Rückkehr in die Stadt. O. Finsch, Wie ich Kaiser Wilhelms-Land erwarb I. Erich Haenel, Münchener Kunstbericht. Ferner verweisen wir auf die erschöpfenden und hochinteressanten Monatsberichte über auswärtige Politik von Theodor Schiemann, innere deutsche Politik von W. v. Massow, weltwirthschaftliche Umschau und Deutschthum im Auslande von Paul Dehn, Litteratur von Karl Busse. Außerdem enthält dieses Heft eine Reihe sehr lesenswerther Bücherbesprechungen. — Abonnements nimmt jede Buchhandlung entgegen. Probehefte werden direkt vom Verlag, Berlin W. 35, Lützowstraße 43 bereitwilligst entsandt.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Weimar, 31. Mai. Heute fand im Schloßpark die **Enthüllung eines Denkmals für Franz Liszt** in Anwesenheit des Großherzogs und des ganzen Hofes statt. Die Festrede hielt Herr v. Bronsart, der ehemalige Intendant des Weimarer Hoftheaters. Zahlreiche musikalische Körperschaften Deutschlands, Oesterreichs und Ungarns waren durch Abordnungen vertreten. Der Großherzog legte als erster einen Kranz am Denkmal nieder.

Mannigfaltiges.

(**Seinen hundertsten Geburtstag**) feiert an diesem Sonnabend Justizrath Wilhelm Zabel in Seelow (Regierungsbezirk Frankfurt a. O.) Trotz dieses patriarchalischen Alters erfreut sich der Jubilar einer bewunderswerthen geistigen und körperlichen Frische und Rüstigkeit.

(**Die ersten Opfer**) der diesjährigen Sommerhitze wurden Freitag Vormittag in Berlin zwei Damen in der Belle-Alliancestraße resp. Unter den Linden. Sie hatten der Hitze getrotzt, um den militärischen Aufzug in Augenschein zu nehmen. Beide Damen wurden bewußtlos und mußten ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

(**Die Zahl der Geisteskranken**) steigt in Berlin. Unter diesen Umständen hat die Deputation für die städtische Irrenpflege beschlossen, den Gemeindebehörden den Bau von zwei neuen Irrenanstalten vorzuschlagen.

(**Ertrunken.**) Infolge Kenterns des Bootes ertranken Freitag Mittag in der Nähe von Langholz bei Eckernförde drei Personen.

(**Ueber die Unterschlagungen**) des Pfarrers Disselhoff in Trebbin macht jetzt der dortige Oberpfarrer nähere Mittheilungen. Danach veruntreute Disselhoff Kapitalien der Oberpfarre von über siebzigtausend Mark, ferner unterschlug er noch vierzigtausend Mark, welche der Diakonatskasse gehören.

(**Unfall einer Löwenbändigerin.**) Die 17jährige Löwenbändigerin Tilly Bébé aus Wien, welche gegenwärtig im Kolosseum in Lemberg auftritt, wurde dieser Tage, als sie den eisernen Käfig betrat, von zwei Löwen überfallen. Im Nu sah man Blut fließen, es entstand im Zuschauerraume eine bedenkliche Bestürzung. Aber die Löwenbändigerin verlor nicht die Geistesgegenwart. Trotzdem einer der Löwen ihre linke Hand verwundet hatte, versetzte sie mit der rechten ihrem Hauptbedränger einen wuchtigen Peitschenhieb auf den Kopf. Gleichzeitig stürzten sich von der Außenseite des Gitters mehrere Diener mit Eisenstäben auf die beiden Löwen und zwangen sie zum Rückzuge, sodaß es Tilly Bébé möglich wurde, den Käfig zu verlassen. Die Verletzungen, welche das Mädchen erlitt, sind nicht gefährlich.

(**In Newyork verhaftet.**) Aus Newyork wird gemeldet, daß ein gewisser Otto Jäckel und seine Geliebte, beide aus Anhalt, verhaftet wurden. Jäckel habe Fälschungen in Höhe von 200 000 Mark begangen.

(**Die erste deutsche Zeitung in Japan.**) Die schon recht stattliche Zahl deutscher Zeitungen in überseeischen Ländern hat soeben einen neuen Zuwachs erfahren: Seit dem 26. April d. Js. erscheint in Yokohama wöchentlich eine „Deutsche Japanpost“, die erste deutsche Zeitung in Japan. Im übrigen Ostasien bestehen deutsche Blätter bekanntlich schon seit einigen Jahren.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse
vom Sonnabend den 31. Mai 1902.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notirten Preise 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. transito bunt 740 Gr. 133 Mk.
Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländ. grobkörnig 702—740 Gr. 150 Mk.
Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. große 709 Gr. 129 Mk.
Erbsen per von 1000 Tonne Kilogr. inländ. weiße 165 Mk.
Bohnen per Tonne von 1000 Kilogr. transito Pferde- 146 Mk.
Wicken per Tonne von 1000 Kilogr. transito 118 Mk.
Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ 157—158 Mk.
Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 4,62½—4,75 Mk. Roggen- 5,10—5,15 Mk.

Hamburg, 31. Mai. Rüböl ruhig, loko 55 — Kaffee ruhig Umsatz 1500 Sack. — Petroleum ruhig. Standard white loko 6,70. — Wetter: schön.

Standesamt Thorn.

Vom 25. bis einschließlich 31. Mai 1902 sind gemeldet:

a) als geboren:

1. Schneider Peter Zegarski, T. 2. Rangirer Ferdinand Wunsch, S. 3. Schneidergeselle Theophil Templin, T. 4. Polizeisergeant Friedrich Schwinkowski, S. 5. Königl. Stabsarzt Dr. Friedrich Müller, S. 6. Königl. Gymnasialoberlehrer Dr. Franz Browe, S. 7. Fuhrmann Friedrich Henkelmann, S. 8. Arbeiter Anton Leszczewski, T. 9. Tischler Anton Grzegorski, T. 10. Arbeiter Vincent Donarski, S. 11. Arbeiter August Brandt, S. 12. Arbeiter Anton Kerski, T. 13. Unehel. T. 14. Schiffseigner Wladislaus Wisniewski, T.

b) als gestorben:

1. Arbeiter Anton Piontkowski 35½ J. 2. Joseph Romanowski, 3½ M. 3. Kaufmann Franz Kramer, 32½ J. 4. Lazareth-Oberinspektorwittwe Anna Hupperz geb. Föhr, 64¾ J. 5. Getreidemaklerwittwe Pauline John geb. Brojahn, 69¾ J. 5. Musketier im Inft.-Regt. Nr. 176 Heinrich Lehde, 23¾ J. 7. Hospitalitin Luise v. Pelchrzim geb. Ruhncke, 69¾ J. 8. Elisabeth Grabowski, 1½ J. 9. In der Weichsel aufgefundene unbekannte Leiche einer erwachsenen weiblichen Person.

c) zum ehelichen Aufgebot:

1. Schuhmacher Franz Wojciechowski und Wittwe Franziska Kowalkowski geb. Borkowski. 2. Bautechniker Paul Wehner-Bromberg und Katharina Rautenberg. 3. Straßenbahnwagenführer Vitus Bolka und Stanislawa Kozielek-Kl.-Salzdorf. 4. Arbeiter Eduard Schlaak und Auguste Litkowski, beide Culmsee. 5. Steuermann Xaver Mianowicz und Marianna Rzyskowski.

d) als ehelich verbunden:

Keine.

Standesamt Podgorz.

Vom 17. bis einschließlich 30. Mai 1902 sind gemeldet:

a) als geboren:

1. Bremser Eduard Steinkraus, T. 2. und 3. Kantinenpächter Theodor Hauptmann - Rudak, Zwillinge, T. u. S. 4. Arbeiter Wilhelm Hackbarth, T. 5. Arbeiter Nikolaus Kolczynski-Balkau, S. 6. Arbeiter Franz Schneider-Rudak, S. 7. Feldwebel Karl Brier, S. 8. Töpfermeister Bronislaw Golaszewski, T.

b) als gestorben:

1. Albert Emil Wendt-Stewken, 10 T. 2. Agnes Agata Skowronski, 1 M. 25 T. 3. Stanislawa Wanda Cwiklinski, 1. J. 5. M. 2 T. 4. Obergefreiter der 1. Kompagnie Fuß-Artl.-Regt. von Dieskau (Schlesisches Nr. 6) Simon Nowak, 21 J. 6 M. 19 T. 5. Chausseeaufseher a. D. Heinrich Ernst Ludwig Strömer, 68 J. 6. Kanonier der 3. Kompagnie 2. westpr. Fuß-Artl.-Regt. Nr. 15 Otto Franz Friedrich Steibel, 21 J. 2 M. 4 T.

c) zum ehelichen Aufgebot:

1. Landmann Max Wunsch-Rhynsk und Wanda Schwanke-Leutsdorf. 2. Bäcker Ernst Rudolf Günther-Rudak und Grethe Johanna Emilie Schmidt-Stewken.

d) als ehelich verbunden:

1. Militäranwärter Otto Julius Adolph Hermann Mertens-Posen mit Anna Gertrud Krumm. 2. Besitzer Ludovicus Bartholomaeus Reymann-Thorn. Papau mit Pelagia Helena Jangsch. 3. Hilfsbremser August Michael Weigand mit Wanda Konieczek. 4. Schmied Leopold Adam Max Bötcher-Gollub mit Pauline Semeran-Gut-Czernewitz.

3. Juni: Sonn.-Aufgang 3.51 Uhr.
Sonn.-Unterg. 8.18 Uhr.
Mond-Aufgang 2. 5 Uhr.
Mond-Unterg. 4 44 Uhr.

Eine dunkle That.

Erzählung
von C. Zoeller-Lionheart.

(Nachdruck verboten.)

7

„Da packt das wirkliche Leben schon wieder mit rauher Hand an!“ hörte ich ihn schmerzlich seufzen. „Was nun, fragen Sie, Frau Peters? Nun, noch 'mal von Anfang anfangen, wenn den entlassenen Gefangenen überhaupt noch Jemand will; — sonst ist die Welt ja weit, und drüben überm Ozean ist noch keiner umgekommen, der ein Paar fleißige Fäuste rühren will. Haben Sie ein bischen Geduld mit mir,“ bat er in rührender Demuth. „Ich will um Maria dienen, wie Jakob um Rahel, und will's Gott, dauert's nicht die ewig langen sieben Jahr. Ich will sie mir verdienen durch ehrliche Arbeit und treues Festhalten, bis Sie selbst sie mir vertrauensvoll ans Herz legen, denn von einander lassen —“ schloß er treuherzig, — „das sehen Sie jetzt doch selber ein, — das können wir nimmermehr, eher kann der Tag das Licht entbehren als ich ihr süßes, liebes Angesicht. Fassen Sie Vertrauen zu mir, Frau Christine, der gute Gott wird Alles für uns noch zum Besten führen.“

„Ja, das wird er,“ sagte feierlich Dein Herr Bruder, der nun einmal seine einzige Passion, die Manie der Menschheitsbeglückung hat und trotz tausendfacher Enttäuschung von dieser nun 'mal nicht lassen kann. Zudem hatte ich ein peinlich beschämendes Gefühl dem redlichen Kerl gegenüber, dem ich zum sicheren Gewahrsam mit verholfen. Ich mußte ihm auf irgend eine Weise die Voreingenommenheit, die mein Urtheil über ihn mißleitet, abbitten, und da wir Männer das nicht gern mit Worten thun, griff ich zu dem bequemeren Mittel der hilfreichen That.

„Herr Wacker,“ sagte ich also und lüftete sehr artig gegen ihn und seine holde Braut den Hut, „mein Freund Rupert hat Sie mir als solchen Wundermann auf verwirthschafteten Gütern gerühmt, daß ich wohl eine Bitte an Sie hätte, falls Sie sich nämlich entschließen könnten an die Landesgrenze zu ziehen.“ Und ich sprach ihm von unsrem ungetreuen Verwalter auf Barloszka, den ich Hals über Kopf fortjagen müsse, wollte ich mein Eigenthum nicht ganz entwerthet sehen, und machte ihm den Vorschlag, als Administrator dahin zu gehen und nur ein paar Räume meiner Schwester und mir für die Jagdzeit dort frei zu halten.

Zur weiteren Besprechung lud ich den Landmann und seine ganz willfährigen Damen mit mir hinauf in den Gasthof, den wir just erreicht, machte Alles bindend gleich ab und bot ihm als Vorschuß eine Summe an, seine Schulden hier zu reguliren und sich ein bischen für den Umzug vorzubereiten.

„Und eine Bedingung noch,“ sagte ich mit gut gespielter Herrenmiene zu dem erschrocken Zusammenfahrenden, der all sein kurzes Glück wohl schon wieder dahinschwinden sah, — „ich kann nur einen verheiratheten Verwalter gebrauchen, der durch häusliche Solidität ein gutes Beispiel giebt und meiner Schwester ein geordnetes Hauswesen bieten würde, wenn es ihr genehm, meine Gastfreundschaft anzunehmen. Also nur, mein Herr Wacker, wenn Sie sich entschließen können, als verheiratheter Mann meine Herrschaft zu beziehen.“

Da flog etwas stürmisch auf mich zu, und zwei rosige Lippen drückten sich voll Inbrunst auf meine widerstrebenden Hände.

Und nun zum Ende. Du kannst Dir denken, wem mein Herz mich jetzt mächtig nachtrieb, wem ich noch einmal in schmerzlicher Antheilnahme die Hand drücken mußte, eh ich aus der Gegend schied!

Auf meine Erkundigung erfuhr ich, daß Rupert gleich nach Beschluß der Gerichtsverhandlungen die Stadt wieder verlassen.

Es war mit dem Hin- und Herreden und der Bewirthung meiner jungen Gäste doch Abend geworden, ehe ich den bestellten Miethswagen besteigen und hinaus nach Mühlhof fahren konnte.

Ich verstand Ruperts krankes Gefühl, das ihn trieb, mir und allen Menschen jetzt scheu aus dem Wege zu gehen, aber ich wollte ihn zu dieser feigen Flucht nicht kommen lassen, die seinen Seelenfrieden auf immer bedrohte, ich wollte ihn zwingen — männlich Front zu machen.

Eine Ahnung verrieth mir, wo ich Fritz Rupert finden würde, und ohne das Schloß nur zu betreten, wanderte ich im großen Bogen da herum, bis ich das Wäldchen und leise über die hochschüssigen Grashalme fortschreitend, die Laube erreicht hatte, die uns an jenem Juniabend so traulich vereinigte.

Nun stand ich im Ausschnitt derselben und füllte ihn so gänzlich, daß er mir nicht mehr entrinnen konnte. Da saß er, das bekümmerte Gesicht über eine alte Familienbibel gebeugt, mutterseelen allein beim Schein eines einzigen Windlichts, und die Lippen murmelten immerzu, immerzu, wie mechanisch auswendig gelernt, denselben Satz: „Denn wer viel geliebt, dem soll viel vergeben werden.“

Mit einem Schrei, nicht freudiger Ueberraschung fuhr er zusammen, als ich mit einem Sprung neben ihm stand und in festem Griff seine beiden Hände hielt und in sorgenvoller Theilnahme sein vergrämtes Gesicht studierte.

Nun saß ich neben ihm und drang mit Fragen auf ihn ein, um das Eis, die starre Kruste, die sich um dieses stolzen Menschen Brust gelegt, gewaltsam zu durchbrechen. Eine Weile noch widerstrebte er, wich er mir aus, dann fiel sein Kopf schwer vornüber auf die Tischkante; ein Schluchzen, markerschütternd wie ein todeswunder Schrei, rang sich krampfhaft aus der gepreßten Seele frei.

„Ich hab' die Schuld, — ich ganz allein,“ klagte er sich wild an. „Ich hab' ihr einstens gesagt, daß ich nichts mehr hasse, verachte, als Unwahrheit; daß Lug und Trug das Tischtuch zwischen meinem einzigen Bruder und mir einst zerschnitten. Da fürchtete sich das arme Weib, fürchtete sich vor mir, der sie mehr liebt als sein Leben, zitterte davor, mich zu verlieren und gab sich selber wohl lieber den Tod. Das ist mir nachgegangen, die vielen Monde hindurch und verfolgt mich schlafend und wachend. Oder ist es auch das nicht, betrog sie nur sich selbst? Sagt man nicht, daß Kranke, wie sie es ist, hysterische, sich selber Dinge vorphantasiren, die nicht existiren, redete sie selbst sich das vor und mir mit und stand dann plötzlich rathlos und verzweiflungsvoll vor der nackten Wahrheit, als sie den Beweis antreten mußte? O, warum vertraute sie sich mir nicht an, o, warum nicht!“ rief er schmerzvoll aus. „Ich habe sie so grenzenlos geliebt, daß ich ihr Alles verzeihen konnte, Alles, Alles um ihrer Liebe willen zu mir, die sie sündigen ließ. Wir hätten Hand in Hand gestrebt, gearbeitet, selbst gedarbt, wenn es sein mußte, ich aber trieb die Unselige mir selbst vom Herzen in Nacht und Verzweiflung!“

„Und ist es denn jetzt zu spät dazu?“ mahnte ich ernst.

Er richtete sich plötzlich auf, sah mich zweifelnd an, dann zog es wie ein Hoffnungsschimmer über sein eingefallenes Gesicht.

„Glaubst Du,“ fragte er eifrig. „Können wir nach dem Geschehenen noch einmal Frieden finden?“

„Ein heilig hohes Lieben hilft über Alles fort,“ sprach ich feierlich. „Wenn Gertrud fehlte, geschah es aus Liebe zu Dir, das war ihr größtes Verbrechen. Wenn Du den Muth hast, das Leben neu zu beginnen, auf dieser Basis wirst Du an ihr eine treudankbare Gefährtin haben. Glaub' es meiner Menschenkenntnis.“

Er sprang hoffnungsfreudig auf. „Ich habe sie seit Tagen nicht mehr gesprochen, sie verläßt ihr Zimmer nicht mehr. Wie ein geschlagenes Thier wagt sie die Augen nicht mehr empor zu heben.“ Und dann in die alte Muthlosigkeit zurücksinkend: „Wir sind Verfemte hier, es wird nicht mehr gehen, es giebt keine Zukunft mehr für uns, für mein armes, armes Weib!“ Verzweiflungsvoll schlug er die Hände vors Antlitz.

„Das walte Gott nicht!“ rief ich tieferschüttert. Ein leuchtender Einfall war Deinem modernen Monte Christo-Bruder zu glücklicher Stunde plötzlich gekommen. „Tausch mit mir, Bruderherz!“ rief ich lebhaft aus, „es ist kein glänzender Tausch freilich, den ich Dir vorschlage, ein sauer Stück Arbeit, das ich Dir zumuthe, aber es ist ein Hafen des Friedens, den ich Dir und Deinem Weibe biete, ein rauher Pfad, auf dem Ihr Euch zum Paradiese gemeinsam durchkämpfen könnt. Laß Deine Trude dort zeigen, ob unter den Schlacken ihrer Seele wirklich das echte Gold der Liebe ruht. Dort an der polnischen Grenze kennt euch Niemand, dort könnt ihr das Leben noch einmal beginnen und gelüstet Dich einst nach Rücktausch, — wir leiden Beide keinen Schaden dabei, — Du verwaltest mir Barloszka besser, als ich's kann, und den Mühlhof laß ich einstweilen in den treubewährten Händen meines neuen Administrators Wacker. Bist Du zufrieden?“

Da lag der starke Mann statt aller Antwort weinend vor seliger Freude wie ein Kind an meinem Halse.

Ich sitze hier auf Barloszka und treibe die Arbeiter an, damit Alles hübsch zierlich und schmuck bereit sei zum Empfang der neuen Gutsherrschaft. Natürlich verschwinde ich vorher von der Bildfläche. Es müssen Jahre vergehen, ehe wir uns wieder die Hand reichen, es muß Gras darüber gewachsen sein ein halbes Dutzend Mal, und Frau Trudes wunde Seele und meines Freundes wunder Stolz geheilt sein vom Lebensbalsam schaffender Arbeit. Sie muß sie erst redlich sich verdient haben, die Palme des Friedens, die ihr das großmüthig verzeihende Herz dieses großen Kindes reicht, und ich muß es erst verwinden und verzeihen lernen, dieses prachtvollen Menschen halber, daß zwischen seinem Weibe und mir immer abmahnend stehen wird diese geheimnißvolle und nie ganz gelöste Frage: — war's bewußte Schuld — war's krankhafte Einbildung?

Nun, wie es auch sei — er hat vergeben, — ich bin ihr Richter nicht, — schenke Gott ihnen seinen Frieden!

Ende!

Bekanntmachung.

Die Erhebung des Schulgeldes für die Monate April, Mai, Juni wird in der höheren Mädchenschule
am Montag den 2. Juni cr.,
von morgens 9 Uhr ab,
in der Knabenmittelschule
am Dienstag den 3. Juni cr.,
von morgens 8½ Uhr ab,
in der Bürgermädchenschule
am Mittwoch den 4. Juni cr.,
von morgens 8½ Uhr ab,
erfolgen.

Thorn den 29. Mai 1902.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zum Verkauf von Nachlaßgegenständen steht ein Versteigerungstermin
am Donnerstag den 5. Juni cr.,
vormittags 9 Uhr,
im Katharinen-Hospital an, zu welchem Kauflustige eingeladen werden.

Thorn den 29. Mai 1902.

Der Magistrat,
Abtheilung für Armensachen.

Zahn-Atelier
von
Emma Gruczkun.

Alle Arbeiten unter Garantie.
Schonendste Behandlung.
Gerberstraße 31, II, im Hause des Herrn **Kirmes.**

Ein prächtiges
köstliches
Vergnügen

bereitet Ihnen, Ihren Kindern und Ihren Freunden und Bekannten unser **billiger, aber tadelloser** hochfein vernickelter

Phonograph

Nr. 101. Derselbe kostet **mit** bespielten Walzen nur

10 Mark.

Auswärts Porto u. Verpack. 1 Mark.
Die Tonfälle und Rekords erregen überall das größte Aufsehen. Sicherste Funktion, lautester Ton, beinahe so laut, wie natürlich singen, spielen u. sprechen. Entzückende Lieder und Gesänge, Kouplets, Instrumentalmusik, Märsche, Tänze 2c. 2c. Streng reell. Bestellen Sie gefl. sofort, Ihre Erwartungen werden weit übertroffen. Die besten Modelle auf dem Markte.

Berliner Korrespondenz für Theater u. Kunst,
(Phonographen-Abtheilung),
Berlin NO. 18.

Zur Ausführung sämmtlicher
Dachdecker-Arbeiten,
wie zur **Lieferung kompletter Eindeckungen** von Papp- und Ziegeldächern empfiehlt sich
R. Jung, Dachdeckermstr.
Mocker, Wilhelmstr. 24.

Täglich 2 mal frische Zufuhr
von
ff. Kämpenspargel

bei den billigsten Tagespreisen, im Abonnement Extrapreise,
empfiehlt
Heinrich Netz,
Schulstr. 1, Heiligegeiststr. 11,
Teleph. 56. Teleph. 289.

Frische Italienische Kirschen,
Preis täglich verschieden, jedoch äußerst billig, empfiehlt
Ad. Kuss, Schillerstraße.

Köstl. Rauchlachs,

Feinst. Aufschnitt Pfd. . . 1,20 Mk.
In ganzen Pfunden . . . 1,10 Mk.
In ganzen Seiten Pfd. . . 1,00 Mk.
zeitweise noch billiger,
empfiehlt
Ad. Kuss, Schillerstr. 28.

Neue
feinste grossfallende
Delikatess-
Castlebay-Matjes
offerirt
Carl Sakriss,
Schuhmacherstrasse 26.

Großes möbl. Vorderzimmer zu vermiethen **Bachestr. 10,** pt.

Um mit dem aus der Konkursmasse übernommenen Waarenlager schleunigst zu räumen, beginne ich

Mittwoch den 4. Juni
einen **großen**

Ausverkauf

zu jedem nur annehmbaren Preise.

Es sind in großen Mengen vorhanden:

Damen- und Kinder-Konfektion, Kleiderstoffe, Seidenstoffe, Waschstoffe, Teppiche, Gardinen, Läuferstoffe, Portièren, Blousen in Wolle, Seide u. Battist, Kostümröcke u. Waschkleider.

Gustav Elias.

Das berühmte
Minlos'sche Waschpulver

von ersten Autoritäten als vorzüglichstes Waschmittel anerkannt
giebt blendend weisse und völlig geruchlose Wäsche
!! schont das Leinen in überraschendster Weise !!
Zum täglichen Waschen von Kochgeschirren, Tellern, Messern, Gabeln, Glässern etc. vom **hygienischen** Standpunkte aus nicht **dringend** genug zu empfehlen.
Ist erhältlich in Drogen- und Colonialwaarenhandlungen.
L. Minlos & Co. * Köln-Ehrenfeld.

K. Schall's
Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Handlung
Schillerstrasse 7 THORN Schillerstrasse 7
empfiehlt ihre
grossen Vorräthe zu billigen Preisen.
Beste Ausführung unter Garantie.

Continental
Pneumatic
Beste Bereifung für Fahrrad und Automobil.

Eisschränke
offeriren billigst
Tarrey & Mroczkowski.

Zwei gut möblirte
Vorderzimmer
zu vermiethen **Schillerstr. 6,** I.

1–2 sauber möbl. Zimmer
vom 1. 6. 02 zu vermiethen bei
F. Kastner, Wilhelmstadt.

Dachpappen,
* Theer, *
empfiehlt billigst
Gustav Ackermann,
Thorn, Fernsprecher 9.

Ca. 20 Tonnen
Heringe
Medium hat noch abzugeben
Johannes Begdon.

Trockenes Kleinholz,
unter Schuppen lagernd, stets zu haben.
A. Ferrari, Holzplatz a. d. W.
Gleichzeitig offerire trockenes **Kiefernklobenholz** I. und II. Kl.

Möbl. Zim. z. v. Strobandstr. 24, pt.

Carl Mallon,
Thorn, Altstädtischer Markt 23.
Tuch-Handlung
und
Abtheilung für feine Herren-Schneiderei.
Moderne, gute Stoffe.
Eleganter Sitz. Mässige Preise. Schnellste Lieferung.

P. Begdon, Thorn,

Telephon Nr. 86, offerire **Neustädt. Markt 20.**

Ia Gebirgshimbeersaft	per ½ Ltr.	0,60 Mk.
„ Kirschsaft	„ „ „	0,60 „
„ Erdbeersaft	„ „ „	0,60 „
„ Johannisbeersaft	„ „ „	0,60 „
„ Zitronensaft	„ „ „	0,70 „

ferner

Apfelwein,	per Flasche exkl.	0,30 Mk.
Johannisbeerwein,	„ „ „	0,50 „
Stachelbeerwein,	„ „ „	0,50 „
Heidelbeerwein, süß,	„ „ „	0,90 „
„ herb,	„ „ „	0,80 „
Moselwein, direkter Bezug,	„ „ „	0,60 „
Maibowle,	„ „ „	0,60 „
Rheinwein, direkter Bezug,	per Flasche von 1,50 bis	3,00 Mk.

Coiffeur ❀ Parfumeur
C. H. Schilling,
8 Culmerstrasse 8.
Salons zum Haarschneiden, Frisiren und Rasiren.
Separater Damen-Salon zum Frisiren.
Shampooinieren u. Haarkreppen.
Anerkannt vorzügliche Bedienung.
Kunst-Atelier für sämmtliche Haararbeiten.
Billigste Bezugsquelle für Toilette-Artikel.
Parfumerien, Seifen, Zahnbürsten etc. etc.

In 9 Tagen!
Gewinn-Ziehung schon 12. Juni.
Marienburger Pferde-Loose à 1 M.
11 Loose 10 M., Porto u. Liste 20 Pf.



3080 werthvolle Gewinne: **80,000 M.**
7 Equipagen
85 Reit- u. Wagen- Pferde
5 Fahrräder und 3000 garantirte **Silbergewinne.**
Loose überall zu haben, auch bei dem General-Debit: Bankgeschäft
Lud. Müller & Co., in **Berlin,** Breitestrasse 5,
in **Hamburg,** gr. Johannisstr. 21.
Telegramm-Adresse: Glücksmüller.

Dr. Brehmer's
weltbekannte Heilanstalt für Lungenkranke
Görbersdorf i. Schles.
(Chefarzt: Geheimrath Petri,
langjähriger Assistent von Dr. Brehmer), versendet Prospekte gratis durch
die Verwaltung.

Bei **Alten, schmerzhaften Fussleiden**
(offenen Füßen, eiternden Wunden 2c.) hat sich das **Sell**'sche **Universal-Heilmittel,** bestehend aus Salbe, Gaze, Blutreinigungsthee (Preis complett Mk. 2.50) vorzüglich bewährt. Schmerzen verschwinden sofort. Anerkennungsschreiben laufen fortwährend ein. Das Universal-Heilmittel, prämiirt mit 4 goldenen Medaillen, ist **ächt nur allein** zu beziehen durch die **Sell**'sche **Apotheke, Osterhofen** (Niederb.)
Sell's Universal-Heilsalbe, Gaze und Blutreinigungsthee sind gesetzlich geschützt.

Dr. Warschauer's Wasserheil- und Kuranstalt
im Soolbad Inowrazlaw.
Vorzügl. Einrichtungen. Mässige Preise.
Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände 2c. Prosp. franko.

Kaffees
anerkannt die besten Mischungen, in stets frischen Röstungen in der Preislage von
1,00 Mk., 1,20 Mk., 1,40 Mk., 1,60 Mk., 1,80 Mk. u. 2,00 Mk.
Postsendungen von 9 Pfd. inkl. Verpackung fr. jeder Poststation
empfiehlt
Heinrich Netz,
Schulstr. 1, Heiligegeiststr. 11,
Teleph. 56. Teleph. 289.

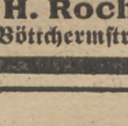
Gut möbl. Zimmer
nebst Kabinet und Burschengelaß zum 1. 6. zu vermiethen
Neustädt. Markt 19, II.

Flotter Schnurrbart!
Vollbart!
Erfolg garant.



120 freiwillige Dankschreiben liegen bei. à Dose Mk. 1.— u. 2.— nebst Gebrauchsanweis. und Garantieschein pr. Nachnahme oder Einsendung des Betrages (auch in Briefmarken).
F. W. A. Meyer, Hamburg 25.

Sämmtliche



Böttcher-Waaren
hält stets vorräthig
H. Rochna, Thorn,
Böttchermstr., im Museum.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.